

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

137 (16.6.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28 Telefon 7159-52. Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 1902; Volksbank e.GmbH., Karlsruhe 1983, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 5161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 236 - Erscheint täglich morgens, außer sonntags. - Erfüllungsort Karlsruhe. - Monatsbezugspreis 2,00 DM, zusätzlich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. - Anzeigenrundpreis: Die kleinste Millimeterzeile 50 Pfg. - Einzelrate 30 Pfg. - 1 2

Rom und Paris läßt Bonn warten

Tauziehen um Rom-Konferenz

Lage in Italien und Frankreich stören Adenauers Pläne vor Bermuda

HAMBURG (EB/dpa). — Die durch die innenpolitische Lage in Frankreich und Italien geschaffene Situation hat zu Schwierigkeiten in der Arbeit der sechs Montanunionstaaten geführt, die zu einer fast völligen Lahmlegung der geplanten Termine geführt hat. Der Generalsekretär des Ministerrates der Montanunion, Dr. Calmes, hat den sechs Regierungen am Montag nunmehr den 29. Juni als „endgültigen Termin“ für die Konferenz der Außenminister in Rom vorgeschlagen. Wie in Bonn von zuständiger Seite erklärt wird, ist die Bundesregierung mit diesem Konferenztermin einverstanden. In Bonner Regierungskreisen wurde betont, daß das „persönliche Erscheinen der Außenminister in Rom notwendig sei“. Das Generalsekretariat des Ministerrates bemüht sich daher gegenwärtig, einen allen Regierungen genehmen Termin festzulegen. Man glaubt in Bonn, daß voraussichtlich am Dienstag der endgültige Termin der Konferenz vereinbart werden kann.

Antwort an Auriol am Montag erneut. Er wollte sie ursprünglich nach einer Unterredung mit Vertretern der Parteien geben. Doch mußte diese Unterredung bis Dienstagvormittag verschoben werden, weil die meisten Abgeordneten und Parteiführer am Montag noch nicht wieder in Paris waren. Marie, der sich nun schon seit Donnerstag um die Regierungsbildung bemüht, wird darum erst am Dienstagnachmittag bei Auriol vortreten. Haupthindernis für ein Übereinkommen Maries mit den Vertretern der bisherigen Regierungskoalition ist jetzt die Frage des Haushaltsdefizits. Marie hat seinen Parteifreunden mitgeteilt, daß er nur dann eine Regierung übernehmen werde, wenn er Steuererhöhungen in Höhe von etwa fünfzig bis sechzig Milliarden Franc (rund dreiviertel Milliarden DM) vornehmen kann.

Hinblick auf die Bermuda-Konferenz der Westmächte informierte.

Blankenhorn interveniert nun auch in London

Ministerialdirektor Blankenhorn hatte am Montagnachmittag eine Unterredung mit dem Leiter der Deutschlandabteilung des Foreign Office, Staatssekretär Frank Roberts. Sie dauerte ungefähr eine Stunde. Blankenhorn bezeichnete es anschließend als Zweck seines Londoner Besuches, die britische Regierung über seine Besprechungen in Washington und Paris zu informieren. Offiziell wird von deutscher Seite verbreitet, daß Blankenhorn nicht die Absicht gehabt haben soll, mit Churchill zusammenzutreffen. Blankenhorn wird am Dienstag von dem Stellvertreter Außenminister Edens, Staatsminister Selwyn Lloyd, empfangen. Am Mittwoch fliegt er nach Bonn zurück.

Noch keine Entscheidung Andre Maries

Der radikalsozialistische Politiker Andre Marie, der von Staatspräsident Auriol mit der Neubildung der französischen Regierung beauftragt wurde, verschob seine endgültige

Montanparlament mit schwacher Besetzung

STRASSBURG. (dpa) — Das Montan-Parlament begann am Montagnachmittag in Straßburg mit schwacher Besetzung die Beratungen über „sozialpolitische Probleme der Montanunion“. Aus den drei großen Ländern der Montanunion — Deutschland, Frankreich und Italien — sind nur sehr wenige Abgeordnete erschienen. Als Begründung wird angegeben, daß „dringende innenpolitische Probleme dieser Länder die Anwesenheit der Abgeordneten in ihren Hauptstädten erfordern“. Grundzüge der sozialpolitischen Beratungen ist ein Bericht des sozialpolitischen Ausschusses, der die Hohe Behörde scharf kritisiert und verlangt, daß die Hohe Behörde aktive Sozialpolitik treibt.



Kronungsflottenparade in England

LONDON (dpa) — Königin Elizabeth nahm am Montag an Bord der Fregatte „Surprise“ die traditionelle Kronungsflottenparade ab, wobei die Königin an über 300 über die Toppen geflaggte Kriegsschiffe vorbeifuhr. Über 200 davon waren Kriegsschiffe Großbritanniens und der Commonwealth-Länder, denen sich sechzehn Kriegsschiffe ausländischer Nationen, darunter der sowjetische Kreuzer „Swordlow“ (unser Bild) angeschlossen hatten. Schätzungsweise eine Million Menschen verfolgten das Schauspiel von der Küste bei Portsmouth aus.

Höchste Zeit für eine Verwaltungsreform

BONN (EB) — Eine Verwaltungsreform zur Einsparung unnötiger Kosten sei noch nie so nötig gewesen wie im heutigen Deutschland, heißt es in einem am Wochenende veröffentlichten und in Bonner politischen Kreisen stark beachteten Gutachten des Institutes „Finanzen und Steuern“ über die Entwicklung des Bundeshaushaltes. In zum Teil sehr scharfen Ausführungen weist das Institut, das in seinen Ausführungen gewöhnlich der Politik der Bundesregierung keineswegs unfreundlich gegenübersteht, darauf hin, daß es im Augenblick nicht nur eine Personal- und Stelleninflation gebe, sondern auch ein „Übermaß von Behörden, die ohne fest abgegrenzte Zuständigkeit neben- und gegeneinander arbeiten“. Die dauernde und „geradezu bedrückende“ Vermehrung des Personalapparates, so wird in dem Gutachten weiter erklärt, habe zahlenmäßig den Stand der Weimarer Republik hinter sich gelassen.

Kurze Berichte aus aller Welt

- Agreement für neuen Sowjetbotschafter in Jugoslawien**
Jugoslawien hat am Montag dem neuen Sowjetbotschafter Wassilj Alexejewitsch Malkow das Agreement erteilt. Dem sowjetischen Geschäftsträger in Belgrad wurde im jugoslawischen Außenministerium mitgeteilt, daß die jugoslawische Regierung dem sowjetischen Vorschlag auf Austausch von Botschaftern zugestimmt hat und mit der Ernennung Malkows einverstanden ist.
- Lukaschek wieder im Amt**
Bundesvertriebenminister Dr. Hans Lukaschek hat am Montag wieder seine Tätigkeit in Bonn aufgenommen. Der Minister verbrachte die letzten zwei Monate in der Schweiz, wo er sich in einem Davoser Sanatorium einer Kur unterzog.
- Dänische Ärzte nach Korea geflogen**
Elf dänische Ärzte flogen am Sonntag von Kopenhagen nach Korea, um dort den Gesundheitsdienst beim Austausch der Kriegsgefangenen zu übernehmen.
- Böse Sonntags-Bilanz**
75 Menschen kamen in den Flammen um oder wurden zu Tode getreten, als am Sonntag in einem überfüllten Klubgebäude in Sao Paulo Feuer ausbrach. Eine Eisenbahnkatastrophe in Südafrika hat am gleichen Tag wahrscheinlich mindestens 25 Todesopfer gefordert.
- 24 Verletzte bei Straßenbahnunglück**
24 Verletzte, darunter vier Schwerverletzte, gab es am Montagmorgen bei einem Straßenbahnunglück in Hamburg-Harburg. Wie die Polizei mitteilt, sprang aus bisher noch nicht geklärter Ursache ein Straßenbahnzug in der Kurve einer abschüssigen Straße aus den Schienen. Während der Triebwagen umkippte, prallte der letzte der beiden Anhänger gegen eine Hauswand.
- Dritter brasilianischer Minister zurückgetreten**
Der brasilianische Justizminister Francisco Negro de Lima hat dem Staatspräsidenten Getulio Vargas seinen Rücktritt eingereicht, wie am Montag in Rio de Janeiro amtlich mitgeteilt wurde. Er folgt damit dem Beispiel des Verkehrsministers und des Finanzministers, die beide in den letzten Tagen zurückgetreten sind. Nach Pressemitteilungen soll in Brasilien noch für diese Woche eine Kabinettsumbildung geplant sein.

Keine „Mehrheitsprämie“ in Italien

ROM. (dpa) — Nach den am Sonntagabend bekanntgegebenen endgültigen Ergebnissen der italienischen Wahlen hat die Wahlkoalition der Mitte nicht die für die Zuteilung der Mehrheitsprämie erforderliche Stimmenzahl erreicht. Die Mittelparteien erhielten insgesamt 13 488 813 Stimmen, während sich 13 598 788 Wähler für die übrigen Parteien und Listen aussprachen. Den Parteien der Mitte fehlen daher über 50 000 Stimmen zu dem Anteil von 50 Prozent und einer Stimme, der Voraussetzung für die „Mehrheitsprämie“ des Wahlgesetzes.

„Staatsstreich“ in Columbien

BOGOTA. (dpa) — Der von General Pinilla während eines am Samstag erfolgten „Staatsstreiches“ abgesetzte bisherige kolumbische Staatspräsident Laureano Gomez hat Kolumbien am Montag verlassen. Bis zu seiner Abreise war er von der neuen Regierung unter „Hausarrest“ gehalten worden. Nach den vorliegenden Meldungen nutzte der bisherige Staatspräsident Laureano Gomez offenbar eine Krankheit seines Vertreters aus, erschien am Samstag überraschend im Regierungsgebäude und übernahm die Regierung. Da er der Armee mißtraute, setzte er den Stabschef des Heeres General Pinella ab. Pinella antwortete damit, daß er den ihm unterstellten Infanterie- und Panzertrouppen sofort befahl, die Hauptstadt Bogota zu besetzen und Laureano Gomez selbst absetzte.

Starke Abschiedsworte Ridgways

Der bisherige NATO-Befehlshaber verabschiedete sich von Adenauer

BONN (EB/dpa) — Der ehemalige NATO-Oberkommandierende General Ridgway, der nunmehr Stabschef der US-Army geworden ist, bezeichnete es am Montag bei seinem Abschiedsbesuch, den er dem Bundeskanzler im Bonner Palais Schaumburg machte, als die größte Aufgabe des Westens, an gemeinsamen Anstrengungen die Verteidigungsfront so zu verstärken, daß jede mögliche Aggression abgeschreckt und, wenn sie wirklich kommen sollte, „vernichtet“ werden könnte.

Die Frage eines amerikanischen Journalisten, ob er bereits irgendwelche Änderungen auf dem militärischen Gebiet der Sowjetzone habe

feststellen können, beantwortete Ridgway mit der Feststellung, daß nichts zu bemerken gewesen sei, was in irgendeiner Weise das gemeinsame Bemühen zu einer Stärkung der Verteidigung des Westens überflüssig machen würde. Im übrigen sprach der General die Hoffnung aus, daß „hier und anderswo“ weitere Schritte zur Ratifizierung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft unternommen würden. Eine Alternative für die EVG sei ihm noch unbekannt, betonte Ridgway, stellte aber zugleich fest, daß ein deutscher Beitrag zur NATO absolut notwendig und unersetzlich sei.

Der Bundeskanzler bedauerte in seinen Abschiedsworten außerordentlich, daß der „Tscheneral“, wie Adenauer das Wort General aussprach, Europa verlasse, da er sich große Kenntnisse der europäischen Probleme erworben und großes Interesse an der deutschen Frage genommen habe. Ridgway betonte, daß er auch in Amerika weiter aktives Interesse an diesen Problemen zeigen werde. Bei der An- und Abfahrt des US-Generals präsentierten die beiden, den deutschen Stahlhelm tragenden Grenzjäger am Haupteingang des Palais Schaumburg ihren Karabiner.

Im Stadion in Frankfurt nahm Ridgway am Montag eine Abschiedsparade von 3000 Soldaten der fünf in Deutschland stehenden amerikanischen Divisionen ab. Zahlreiche deutsche Zuschauer verfolgten das militärische Schauspiel von den Tribünen aus.

Conant kämpft um sein Budget

Der amerikanische Hohe Kommissar vor dem Bewilligungsausschuß

WASHINGTON. (dpa) Der amerikanische Hohe Kommissar in Deutschland, Dr. James Conant, erklärte am Montag in Washington vor dem Bewilligungsausschuß in seiner Begründung für die Ausgaben der amerikanischen Hohen Kommission in der Bundesrepublik: „Die USA müßte sich auf eine neue politische oder propagandistische Offensive der Sowjets in Deutschland vorbereiten“. Die Umwandlung der sowjetischen Kontrollkommission in eine zivile Hohe Kommission sei ein Anzeichen dafür, Conant, der vor dem Bewilligungsausschuß des USA-Senats sprach, warnte vor einer Kürzung der Summe von 39 960 700 Dollar, die im Haushaltsjahr 1954 für die Dienststellen des amerikanischen Hohen Kommissariats in Deutschland vorgesehen sind. „Derartige Abstriche“, so sagte Conant, „könnten Maßnahmen gefährden, an denen die USA ein großes politisches Interesse haben“. Eine Einschränkung der Tätigkeit des

amerikanischen Hohen Kommissariats, so sagte Conant, „könne verheerende Auswirkungen auf die öffentliche Meinung in Deutschland und anderen europäischen Ländern haben“. Nach Dr. Conants Meinung würden während der Bundestagswahlen „Unsicherheitsfaktoren in die politische Lage in Deutschland getragen werden“. Die Ratifizierung des Vertrages über die europäische Verteidigungsgemeinschaft sei nach seiner Auffassung binnen Jahresfrist zu erwarten. Damit würden die USA von einigen ihrer Besatzungsfunktionen entbunden. Die Amerikaner dürften aber nicht mit den Bemühungen nachlassen, ganz Deutschland außerhalb des kommunistischen Machtbereiches zu halten. Deutschland sei das wichtigste Ziel der sowjetischen Strategie in Europa. Auf die Frage, worauf die wirtschaftliche Wiedergesundung Deutschlands gegenüber einigen anderen Ländern zurückzuführen sei, sagte Conant: „Die Deutschen sind sehr tüchtige Arbeiter“.

Immer noch Verhandlungen und Kämpfe

UN-Luftstreitkräfte melden „bisher schwersten Tagesangriff“

TOKIO. (dpa) — Die UN-Luftstreitkräfte flogen am Sonntag in Korea, wie am Montag bekanntgegeben wurde, „den bisher schwersten Tagesangriff“ mit 1610 Einsätzen. Mehrere tausend Mann chinesischer Truppen stießen am Sonntag in drei Keilen im Osten der koreanischen Mittelfront auf den Pukhan-Fluß vor, während die Verhandlungen immer noch um die Festlegung der Demarkationslinie für den Waffenstillstand weitergehen. Sie zwangen an drei Stellen die südkoreanischen Verteidiger zum Rückzug. Die starken Kämpfe an der Front werden als Zeichen dafür angesehen, daß die Kommunisten immer noch hoffen, eine für sie günstigere Position bei der Festlegung der Demarkationslinie durch die Entscheidung an der Front zu erzwingen. Verbindungsoffiziere der UN und der Kommunisten trafen am Montagfrüh in Panmunjon zu einer Konferenz von nur fünfzehn Minuten zusammen und vertagten sich dann bis auf weiteres. Es wird damit gerechnet, daß die vollen Waffenstillstandsverhandlungen, die am vergangenen Mittwoch vertagt worden waren, in Kürze wieder aufgenommen werden.

Hinrichtungstermin am Donnerstag

WASHINGTON. (dpa) — Das Oberste amerikanische Bundesgericht lehnte am Montag einen neuen Hinrichtungsaufschub für das Ehepaar Rosenberg ab, das wegen Verrats von Geheimnissen der Atomforschung an die Sowjetunion zum Tode verurteilt wurde. Die Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl ist nunmehr auf Donnerstag angesetzt. Gleichzeitig lehnte das Oberste Bundesgericht zum vierten Male ein Revisionsverfahren für die Rosenbergs ab. Nur noch eine Anweisung Präsident Eisenhowers könnte das Ehepaar vor dem elektrischen Stuhl retten.

Wahlgesetz vor der letzten Runde

Von Willi Brandt (MdB)

In dieser Woche wird es nun — endlich! — dazu kommen, daß der Bundestag über das Gesetz beschließt, nach dem am 6. September zu wählen sein wird. Leider muß man damit rechnen, daß die Entscheidung in „Kampfentscheidungen“ fallen wird. Das ist darum keine gute Sache, weil die Träger der politischen Meinungsbildung ein gemeinsames Interesse an den Spielregeln der parlamentarischen Demokratie haben sollten.

Die Sozialdemokraten hatten sich schon vor geraumer Zeit darauf verständigt, daß es für die bevorstehenden Wahlen im wesentlichen beim Wahlgesetz von 1949 bleiben sollte. Dafür gab es drei schwerwiegende Gründe. Einmal würde es nach den harten Auseinandersetzungen der letzten Jahre einfach nicht fair sein, wenn das Urteil des Wählers so beeinträchtigt würde, daß ein Vergleich mit dem August 1949 nicht mehr möglich wäre. Zum andern boten der Regierungsentwurf zum Wahlgesetz und die dazu von der CDU eingebrachten Änderungsvorschläge keine Möglichkeit, das Wahlrecht positiv weiterzuentwickeln. Drittens blieb schon aus zeitlichen Gründen kaum ein anderer Weg als der, es bei den Grundzügen des bisherigen Wahlgesetzes zu belassen.

Der Gesetzentwurf, den der Wahlrechtsausschuß am Mittwoch verabschiedet hat, lehnt sich an das bisherige Gesetz an. Man mag es für überflüssig halten, daß neben die Erststimme für die Entscheidung im Wahlkreis eine Zweitstimme für die Landeslisten treten soll — allerdings bei einer Gesamtverrechnung der Stimmen in Anlehnung an das alte System. Man mag auch der Meinung sein, daß eine Auflockerung der „Sperrklausel“ für die kleinen Parteien nicht unbedenklich ist. Es liegt jedoch in der Natur der Sache, daß es einer Verständigung zwischen unterschiedlichen Wünschen und Vorstellungen bedürfte, um überhaupt zu einer sachlichen Verabschiedung des Wahlgesetzes zu kommen.

Aus den Reihen der CDU sind nun „verfassungsrechtliche Bedenken“ gegen eine Bestimmung des vorliegenden Gesetzentwurfs geltend gemacht worden. Es handelt sich darum, daß es nach dem Entwurf den Parteien nicht gestattet sein soll, gewisse Kandidaten als „parteilose“ Bewerber abzustellen und sich dadurch zusätzliche Mandate in den Wahlkreisen zu sichern. Das käme einer Täuschung der Wähler gleich, und es kann unmöglich dem Sinn unseres Grundgesetzes widersprechen, wenn solche Manöver verhindert werden sollen. Man möchte meinen, daß die demokratischen Kräfte sogar ein gemeinsames Interesse an einer möglichst klaren politischen Entscheidung haben sollten.

Die sozialdemokratische Forderung, den Berlinern das aktive Wahlrecht zu geben, hat in dem jetzt zu verabschiedenden Gesetzentwurf ihren Niederschlag gefunden. Es heißt darin, daß die wahlberechtigten Bevölkerung des Landes Berlin 22 Vertreter in den Bundestag entsendet, wobei die Einzelheiten — aus besatzungsrechtlichen Gründen — durch ein Berliner Landgesetz zu regeln sind.

Darüber hinaus wäre es gut, wenn die letzte Runde der Auseinandersetzungen um das Wahlgesetz so leidenschaftlos wie möglich ausgetragen würde. Eine ideale Lösung wird nicht zu finden sein, falls es im Zusammenhang mit dem Wahlrecht überhaupt ideale Lösungen gibt. Es darf jedoch als ein Fortschritt betrachtet werden, wenn man zu einer Regelung kommt, die nicht das Gerechtigkeitsgefühl herausfordert. Im übrigen zeigt das italienische Beispiel, daß ausgeklügelte Wahlrechtsänderungen auch ein regelrechter Katzenjammer folgen kann.

80 Jahre Lederarbeiter-Gewerkschaft

In Stuttgart wurde der dritte Gewerkschaftstag der IG Leder eröffnet

STUTTGART (EB) — Am Montag wurde in Stuttgart der dritte Gewerkschaftstag der Gewerkschaft Leder feierlich eröffnet. Der Vorsitzende Philipp Mittwich konnte in seinem Rechenschaftsbericht über die Arbeit der vergangenen zwei Jahre auf die stabilen Organisationsverhältnisse hinweisen. Trotz einer großen Krise im Jahre 1951 konnte die Gewerkschaft Leder ihre Mitgliederzahl über 2000 auf 103 000 erhöhen. Mittwich befürwortete die Weiterführung der bisherigen zentralen Lohnpolitik. Die Arbeiter müßten mit ihren Lohnforderungen nicht nur die neu eingetretenen Preiserhöhungen ausgleichen, sondern auch den Rückstand aufholen. Die Kaufkraft des heutigen Lohnes hätte den Realwert von früher noch nicht erreicht. Den Arbeitgebern warf der Gewerkschaftsvorsitzende vor, sie würden selbst tarifvertragliche Bestimmungen verletzen, wenn sie von ihrer Zentrale Anweisung hierzu erhielten. Das hätte sich bei der Kündigung des Beitragsabzugs durch die Lohnbüros gezeigt, wobei allerdings die Gewerkschaften gut gefahren wären.

Zu den oft zitierten sozialen Leistungen der Firmen sagte er, diese seien nicht einseitig durch die Unternehmer verdient, sondern das Ergebnis der Gesamtleistungen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Mittwich meinte, die Gewerkschaften hätten an dem bisherigen Bundestag keine Freude gehabt. Die im DGB zusammenschlossenen Industriegewerkschaften seien zwar politisch neutral, aber nicht politisch uninteressiert. Mittwich forderte die Gewerkschaftsmitglieder auf, bei den kommenden Bundestagswahlen nur solche Kandidaten zu unterstützen, die den Forderungen der Gewerkschaften aufgeschlossen gegenüberstehen. Die Unternehmer würden mit dem durch die Arbeiter verdienten Geld den Wahlkampf der bürgerlichen Parteien finanzieren.

In weiteren Forderungen wurde die Vollbeschäftigung, sowie eine Verkürzung der Arbeitszeit, die auch aus wirtschaftlichen Gründen notwendig sei, verlangt. Das 1933 gestohlene Gewerkschaftsvermögen, das allein bei der Gewerkschaft Leder 8 Millionen DM ausmache, müsse dieser zurückgegeben werden, um damit alte Invaliden zu unterstützen.

Bei der Eröffnung des mehrtägigen Gewerkschaftstages waren zahlreiche Ehrengäste, darunter der badisch-württembergische Arbeitsminister Ermin Hohlwegler und der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Arnulf Kleff, anwesend. Hohlwegler sagte in seinen Begrüßungsworten, das deutsche „Wirtschaftswunder“ sei mit das Verdienst der Gewerkschaften und ihrer Mitglieder. Er wandte sich gegen den Versuch, die Gesamtverdienste des Volkes auf eine gewisse Seite zu legen. Beim Gewerkschaftstag vertreten 105 Delegierte über 103 000 Arbeitnehmer der Schuh-, Leder-, Lederwaren- und Handschuhindustrie. Die Lederarbeiter können an diesem Gewerkschaftstag auf ein 80jähriges Bestehen der Gewerkschaft in den Betrieben der Lederwirtschaft zurückblicken. Die gute Verbindung mit dem Ausland wurde durch die Anwesenheit von 20 Vertretern befreundeter Berufsverbände aus den westeuropäischen Ländern und einer Gruppe junger Arbeiter aus der Lederindustrie Jugoslawiens unterstrichen.

„Unbürokratisch in möglichst kurzer Zeit“

Ausstellung von Interzonenpässen in der Sowjetzone angekündigt

BERLIN. (dpa.) Von Mittwoch an sollen gewisse Erleichterungen für die Einwohner der Sowjetzone bei der Beantragung und der Ausstellung von Interzonenpässen für Reisen in das Bundesgebiet in Kraft treten. Eine entsprechende Mitteilung wurde am Montag von der Sowjetzonenregierung veröffentlicht.

Die Volkspolizei ist von der Sowjetzonenregierung angewiesen worden, die Anträge auf Erteilung von Interzonenpässen „unbürokratisch und in möglichst kurzer Frist“ zu bearbeiten. Die Anträge und Fragebogen brauchen nur noch in deutscher Sprache ausgefüllt zu werden. Voraussetzung für die Ausstellung eines Interzonenpasses ist die Beibringung einer Aufenthaltsgenehmigung aus dem Bundesgebiet. Aufenthaltsgenehmigungen für Interzonenreisende aus dem Bundesgebiet sollen in Zukunft von den Räten der Kreise, den frühe-

ren Landratsämtern, ausgegeben werden. Bisher waren die Volkspolizeistellen dafür zuständig. Die Interzonenreisenden haben sich 24 Stunden nach ihrem Eintreffen bei der für den Aufenthaltsort zuständigen Meldestelle der Volkspolizei anzumelden. Anträge auf Verlängerung der Interzonenpässe für Reisende aus dem Bundesgebiet können beim zuständigen Volkspolizeikommissariat gestellt werden.

Ein alliierter Sprecher bezeichnete am Montag Meldungen über Vorschläge Semjonows an die Hohen Kommissare als ein „wildes Gerücht“. In den Berichten hieß es, daß der sowjetische Hohe Kommissar den drei Hohen Kommissaren der Westmächte den Plan einer gemeinsamen Konferenz zur Behandlung „gewisser technischer Fragen“ unterbreite habe. Der Sprecher erklärte, Semjonow sei bisher nicht an die westlichen Hohen Kommissare herangetreten.

FDP-Abgeordneter Jaeger ohne Mandat

Kaiserministerium: Westberlin gehört zur Bundesrepublik

BONN. (EB) — Der Wahlprüfungsausschuß des Bundestages hat am Montag einstimmig dem als Nachfolger des am 19. Januar 1953 gestorbenen FDP-Abg. Freilber Dr. von Rechenberg vom Landeswahlleiter Nordrhein-Westfalen berufenen Abg. Hans Jäger (Essen) das Mandat abgesprochen und als wirklichen Nachfolger den in Westberlin wohnenden Professor Lienhardt bestimmt. Der Beschluß ist nach vom Plenum zu bestätigen.

Der Landeswahlleiter von Nordrhein-Westfalen hatte nach dem Tode des Abg. von Rechenberg die Auffassung vertreten, daß der auf der Landesergänzungsliste folgende Professor Lienhardt nicht Bundestagsabgeordneter werden könne, weil er nach Westberlin verzogen sei und daher nicht mehr den Voraussetzungen einer Berufung entspreche. Den Aus-

schlag für die Entscheidung des Wahlprüfungsausschusses gab ein Gutachten des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen, in dem festgestellt wird, daß Westberlin zur Bundesrepublik gehört und daß dieser Status nur in Bezug auf wenige Punkte gewissen Hemmungen durch die Besatzungsmächte unterliegt.

Die Entscheidung des Wahlprüfungsausschusses wird in einem Monat rechtskräftig. In der Zwischenzeit hat Jäger die Möglichkeit, beim Bundesverfassungsgericht Einspruch zu erheben. In Bonner politischen Kreisen wird aber erwartet, daß Jäger seiner moralischen Pflicht sofort nachkommt und Prof. Lienhardt den Platz im Bundestag freimacht. Dieselbe Verpflichtung hat, so betont man, auch die FDP-Fraktion, wobei man insbesondere auf die gesamtdeutschen Belange verweist.

Steuersenkung am Freitag vor dem Bundesrat

BONN. (dpa) — Der Bundesrat wird am Freitag die kleine Steuerreform behandeln und, wie Bundesratsmitglieder am Montag versicherten, zweifellos in der vom Vermittlungsausschuß vorgeschlagenen Form einmütig billigen. Sie könne dann sofort verkündet werden. Die rückwirkend vom ersten Juni vorgesehene Senkung der Einkommensteuer um durchschnittlich fünfzehn Prozent werde dann bereits bei den Ende Juni auszuzahlenden Gehältern und Löhnen in der Wirtschaft berücksichtigt werden können. Die Anrufung des Vermittlungsausschusses habe also keine wesentliche Verzögerung gebracht.

Haftbefehl gegen ehemaligen Pfarrer Neuhaus

FRANKFURT (Main) (dpa) — Der 42jährige ehemalige evangelische Pfarrer Dr. Karl Neuhaus, der zur Zeit wegen Mißhandlung von Angehörigen der Widerstandsbewegung des 20. Juli vor der Zentralspruchkammer Hessen in Frankfurt steht, wird sich demnächst auch vor Gericht verantworten müssen. Das Amtsgericht Frankfurt hat am Montag Haftbefehl wegen Aussageverweigerung im Amt erlassen. Wie Staatsanwalt Kuhn mitteilte, hat Dr. Neuhaus zugegeben, daß er den jetzigen CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Eugen Gerstenmaier seinerzeit bis zur völligen Erschöpfung Kniebeugen machen ließ, um von ihm die Namen der noch nicht bekannten Mitglieder des Kreisauer Kreises zu erhalten. Vor der Spruchkammer hatte Dr. Neuhaus dies abgelehnt.

Bayernpartei ist enttäuscht

MÜNCHEN. Die Bayernpartei ist über die am Wochenende erfolgte Wiederwahl des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard zum CSU-Landesvorsitzenden und seine Äußerungen auf der CSU-Landesversammlung enttäuscht. Der Vorsitzende der Bayernpartei, Dr. Anton Besold, sagte am Montag vor der Presse in München, die Frage eines eventuellen Wahlbündnisses zwischen „den beiden christlichen Parteien in Bayern“ sei durch die Haltung der CSU-Landesversammlung „eine ganz andere geworden, als sie es kürzlich noch in Bonn war“. Aus den Äußerungen Ehards gehe hervor, daß dieser Vorschlag nicht mehr aufrechterhalten werden soll.

Renner im SPD-Fraktionsvorstand

STUTTGART (EB) — Die SPD-Fraktion der Verfassungsgebenden Landesversammlung hat am Montag den zurückgetretenen Justizminister Viktor Renner als weiteres Mitglied in den Fraktionsvorstand berufen. Die Fraktion befaßt sich ferner im Hinblick auf die am heutigen Dienstag beginnende zweite Beratung des Verfassungsentwurfs mit Fragen der Verfassung.

Südwestfunk zu einem DP-Protest

BADEN-BADEN. (LSW) — Der Südwestfunk in Baden-Baden stellte am Sonntag in einer Erklärung zu den am Wochenende gefaßten „Protestentscheidungen“ der erst jüngst gegründeten „Landesverbände Baden-Württemberg der Deutschen Partei“ fest, daß die Entscheidung des Rundfunkrates, der DP keine Sendezeiten im kommenden Bundestagswahlkampf einzuräumen, gerechtfertigt sei. Der Programmausschuß des Rundfunkrates habe seine Entscheidung auf Grund des Artikels 5 Absatz 4c der SWF-Satzungen gefaßt, der wörtlich lautet: „Soweit politische Parteien in einem der vertragsschließenden Länder Fraktionsstärke besitzen, sind ihnen angemessene Sendezeiten zu gewähren. Dies gilt insbesondere während ihrer Beteiligung an öffentlichen Wahlen. Die Sendezeit muß hierbei für alle beteiligten Parteien nach Dauer und Wert gleich sein“. Die Deutsche Partei besitze aber weder im rheinland-pfälzischen noch im badisch-württembergischen Landtag Fraktionsstärke.



25. Fortsetzung

„Es ist wohl so“, nahm ich als erster jetzt das Wort, „daß die Wiederkehr des Raben ein inneres Geschehen war, und daß sich in dem Menschen einer neuen Zeit immer mehr das Bewußtsein bildet, daß das Schicksal nicht von außen in uns hineintritt, sondern von innen in die Welt hinaus. Für den wahrhaft innerlichen Menschen wird der Zeitpunkt kommen, wo es überhaupt nichts Außerliches mehr gibt. Es ist ja eine unbestrittene Tatsache, daß die menschliche Seele die Fähigkeit besitzt, unter gewissen Umständen kontrollierbare, psychische oder physikalische Wirkungen hervorzubringen, die über Raum und Zeit triumphieren. Darf ich vielleicht einen besonderen Fall von Fernwirkung der menschlichen Seele durch einen Lebenden berichten, einer Fernwirkung, die in höchster Todesgefahr entstand? Die Geschichte kann sich kaum mit der des Raben messen, ist aber vielleicht nicht uninteressant.“

„Erzählen Sie!“ riefen wie aus einem Munde Mason und Vivian. Auch Richard verlangte meine Geschichte.

Ich ließ mich nicht lange nötigen: „Ein Freund von mir, ein Berner Kunstmaler, war mit einer Gruppe von Skiläufern ins Gebirge gegangen. Und plötzlich überkommt ihn das Gefühl, er müsse irgendwie hinter den anderen zurückbleiben. Gerade unter einem Felsvorsprung angekommen, hält er inne, als eine Lawine dicht vor ihm niedergeht und

sämtliche Begleiter in die Tiefe reißt. Er selbst bleibt, durch den überhängenden Felsen geschützt, von der Lawine unversehrt. Doch in den furchtbaren Sekunden, da er mit ansehen muß, wie der Tod seine Kameraden tödlich heimsucht, fällt in dem über zweihundert Kilometer entfernten Heim sein Bild von der Wand. Ein erst kürzlich vollendetes Selbstporträt. Später stellte sich heraus, daß seine Frau sich in dem Moment in der Nähe des Bildes aufgehalten hatte. Der Maler konnte den Fall selbst nicht erklären; er sagte nur, daß er in der höchsten Todesgefahr an das Liebste auf der Welt, an seine Frau, gedacht habe.

Ist das Selbstporträt, wie noch heute die Photographie, im magischen Glauben vieler Völker, besonders wilder, ein Träger der Seele und mit ihr verbunden? Oder raste in den Schrecksekunden der andere, den jeder Mensch in sich trägt, der Unbewußte, der Nachtwandler, an den durch Sympathie verbundenen Ort und hatte die Kraft, selbständig zu wirken?“

„Ja, das ist es; das magische Ich in uns vermag alles und kennt in seiner oft durch Schreck hervorgerufenen Steigerung keine Grenzen“, erwiderte lebhaft der alte Pfistermaler.

Richard, der die ganze Zeit über geschwiegen hatte, sagte jetzt leise:

„Ich darf wohl hier auch ein Erlebnis berichten, das über die Grenzen der Vernunft

hinausgeht und mir noch heute ungemütliche Kälte über den Rücken bis in die Haarspitzen treibt.

Ich wurde damals in den Abwehrkämpfen bei Dinkkirchen eingesetzt. Schon bei einem der ersten Feindflüge gingen von unserer Staffel drei Maschinen verloren. Die eine war in Brand geschossen, aus tausend Meter Höhe am Boden zerschellt. Einer unserer besten Piloten, Captain Hill, hatte dabei den Tod gefunden. Dieser Umstand war eindeutig von den zurückgekehrten Kameraden beobachtet worden. Unser Zusammensein am Abend in der Offiziersmesse war traurig.

Gottlob ging noch vor dem Nachtessen die Nachricht ein, daß die beiden anderen vermißten Kameraden auf einem unserer Flugplätze notgelandet und wohlbehalten waren. In wenigen Stunden mußten sie eintreffen. Unser Colonel ließ beim Supper das Gedeck auch für den toten Captain Hill auflegen, mit dem er eng befreundet gewesen. Er befahl, einige Flaschen Champagner zu bringen und schenkte auch das auf dem leeren Platz des Captain Hill befindliche Glas voll.

Ich habe noch vergessen zu sagen, daß der Colonel daneben eine hohe weiße Kerze gestellt und angezündet hatte. Er galt als eleganter Mensch und liebte Zeremonien. Wollten wir uns zu einer kleinen Totenfeier erheben? fragte er. Wir waren neun Mann. Ich erinnere mich genau. Wir sahen auf die Kerze, die sich im Champagnerglas spiegelte, erhoben alle unsere Kelche zu dem leeren Platz unseres toten Kameraden. Nach einer Minute des Gedenkens wollten wir auf ein Zeichen des Colonels die Kelche an unsere Lippen setzen, als die Gardine am offenen Fenster sich aufbauchte und weit in das Zimmer hineingebläht wurde.

Ich hatte zufällig einige Minuten vorher am Fenster gestanden, um Luft zu schöpfen; da war es draußen völlig windstill gewesen. Ja, die Ruhe in der Natur wirkte geradezu auffallend. Wie gesagt, die weiße Gardine wehte

weit in das Zimmer hinein — ein gespenstischer Eindruck! Die Kerze flackerte auf und erlosch. In der Stille — keiner von uns sagte ein Wort — hörte man deutlich das Knirschen von Glas. Ich stand dem leeren Platz des Captain Hill am nächsten und konnte untrüglich sehen: das Glas wurde langsam wie von einer unsichtbaren Hand zerdrückt, und der Champagner lief auf das Tischtuch.

Ich weiß nicht mehr zu sagen, ob es Einbildung war. Jedenfalls möchte ich beschwören, daß der Zugwind der aufflatternden Gardine mich eiskalt getroffen hatte. Und auch die Kameraden und der Colonel bestätigten den eisigen Anhauch, obwohl sie viel weiter vom Fenster entfernt standen als ich.“

„Ach, was für kalte Geschichten!“ rief mit einem mal die Tante Ann, die zuletzt mit unter den Achselhöhlen gekreuzten Händen stumm zugehört hatte. „Redet nicht vom Tod, wir sind doch noch jung, so jung. An einem Geburtstag will ich Musik hören. Vivian, geh hinunter und hol das Radio herauf; der Wunderkasten ist ja nicht schwer.“

„Um's Himmels Willen, Ann, das Radio an jedem anderen Abend, aber nicht an meinem Geburtstag. Nein, ich hole meinen Dudelsack herüber und spiele ein paar schottische Lieder. Und Richard wird auf seiner Flöte spielen.“

Damit stand Mason auf und lief nach seiner Stube.

„Mason spielt großartig. Auf meinen Wunsch hat er mir auch das Flötenblasen beigebracht“, sagte jetzt Richard, und Vivian stand auf, tanzte durch den Raum, klatschte in die Hände und rief:

„Es gibt Musik!“

Mason kam mit einem richtigen großen Dudelsack zurück, einem imponierenden Instrument. Ich hätte nie gedacht, daß einem Dudelsack so empfindungsvoll zarte Weisen zu entlocken seien, wie sie Mason hervorbrachte. Er spielte schottische Tänze und Lieder.

(Fortsetzung folgt.)

Paris: Zurück zu den alten Methoden!

Von unserem ständigen Korrespondenten Max Cohen-Reuß

PARIS. Wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, wird André Marie, der bisherige Minister für nationale Erziehung mitten in den Verhandlungen um seine Investitur zum französischen Ministerpräsidenten stehen. Man ist müde geworden im Palais Bourbon und möchte ein Ende machen. Der neue Kandidat für den Posten des Regierungschefs wandelt bei seinen Konsultationen ganz in den alten Bahnen der Dirigenten der Parlamentsgruppen zur Festsetzung eines Minimalprogramms und zur Zuteilung eines wohl-gemessenen Maßes an Ministersesseln für alle Parteien, die gewillt sind, das Programm der „Nationalen Union“ durchführen zu helfen. Das ist auch ganz in der Ordnung so. Nur ein Mann mit revolutionärem Schwung, der mit neuen Mitteln und einem neuen, ein Ganzes bildendem Programm der bequemen Art zu regieren ein Ende setzen und ein der ernsten Lage des Landes entsprechendes Verhalten von der gesamten Bevölkerung fordern wollte, konnte es sich leisten, die üblichen Palaver mit den Fraktionsführern zu umgehen und die Entscheidung ganz der Einsicht jedes einzelnen zu überlassen.

Die beiden ersten Versuche, auf diese Weise der politischen Arbeit im französischen Parlament einen anderen und besseren Sinn zu geben, sind mißlungen. Der rechtsgerichtete Paul Reynaud und der radikale Demokrat Mendès-France sind gescheitert, wenn sie auch eine Bresche in die alten Gewohnheiten schlugen und der letztere sogar das ganze Haus derart mitriß, daß 191 Deputierte alten Schlages es nicht wagten, offen gegen ihn zu stimmen, sondern in die bequemere Stim-

Victor Schiff gestorben

STUTTGART (EB) — Der bekannte Publizist und politische Kommentator, Victor Schiff, aus dessen Feder viele Beiträge über Italien in unserer Zeitung stammten, starb in der Nacht zum Montag in Rom im Alter von 58 Jahren. Vor 1933 gehörte Schiff lange Jahre als außenpolitische Redakteur und Berichterstatter der Redaktion des Berliner „Vorwärts“ an. Seit 1929 war er gleichzeitig Berliner Korrespondent des Londoner „Daily Herald“. Nach der Emigration wirkte er vor allem in London und Paris. Victor Schiff war auch ständiger Mitarbeiter des Süddeutschen Rundfunks als Kommentator wichtiger politischer Ereignisse in Rom.

Der deutsche und europäische Journalismus hat mit dem Tod von Victor Schiff einen seiner markantesten Vertreter verloren. Als Politiker und Journalist war Schiff — im Gegensatz zu gewissen heutigen Kleineroptimern — von wahrhaft europäischer Gesinnung gewesen. Darüber hinaus war er ein Demokrat und Sozialist der Einsicht und des Herzens.

Saalschlacht in persischem Gericht

TEHERAN. (dpa.) — Zu einer wilden Saalschlacht kam es am Sonntag vor einem Gericht in Teheran, das gegen mehrere Anhänger des Schahs verhandelte, die in Verbindung mit den Demonstrationen gegen Ministerpräsident Mossadeq im März verhaftet worden waren. Anhänger Mossadeqs überschütteten die Angeklagten mit Beleidigungen. Die Angeklagten ergriffen alle erreichbaren Stühle, Gesetzbücher und Ziegelbrocken und schleuderten sie in die Zuschauerreihen. Dabei wurden sie von ihren Freunden unter den Zuschauern nach Kräften unterstützt. Sechs Personen wurden verletzt, fünf Zuschauer verhaftet, Frauen fielen in Ohnmacht, und die Verhandlung wurde vertagt.



Panzer-Renovierung im Draht-Käfig

Eine Gruppe von Ostberliner Arbeitern hat im Juni 1953 früh mit den Renovierungsarbeiten am sowjetischen Panzer-Denkmal auf der Potsdamer Chaussee am Avon-Kleeblatt im amerikanischen Sektor begonnen. Gegen 7.45 Uhr waren die Arbeiter des Ostberliner volkseigenen Betriebes „Ausbau“ an dem mit einem Drahtkäfig versehenen Sowjetpanzer eingetroffen. Sie konnten ihre Arbeiten gegen acht Uhr aufnehmen, als ein amerikanischer Master Sergeant die Tür zu dem Drahtkäfig öffnete. Der Zugang zu dem Denkmal wird den Arbeitern nach Auskunft eines amerikanischen Ingenieurs täglich außer samstags von 8 bis 17 Uhr so lange gestattet, bis die Renovierungsarbeiten beendet sind. Das Denkmal, das vier Panzer umschließt, ist von Witterungs- und anderen Einflüssen stark in Mitleidenschaft gezogen. Die am Sockel angebrachten Bronzeplatten, die den Sowjetkrieg über Berlin verkündeten, sind verschwunden, an deren Stellen sind unkenntlich gemachte Aufschriften wie „Nieder“ und „Jwan go home“ noch zu erkennen.

enthaltung flüchteten. Trotzdem geht die Auffassung weiter Kreise dahin, daß die beiden Versuche nicht nutzlos waren und vermutlich sehr viel schneller Früchte bringen werden, als die Ewiggestrigen es annehmen.

Wahrscheinlich wird es nunmehr gelingen, wenn es nicht André Marie ist, so wird es eben ein anderer sein, ein Kabinett der alten Methoden zustande zu bringen, nachdem auch Eduard Herriot einen etwas rührselig-dramatischen Appell an seine Parteifreunde gerichtet hat, damit sie geschlossen für den vom Präsidenten der Republik nunmehr bezeichneten Kandidaten eintreten. Die Geschlossenheit der Gruppen, die rechts von den Sozialisten, schon seit langem viel zu wünschen übrig ließ, hat sich bei der letzten Investitur-Debatte derart verflüchtigt, wie es in diesem Umfang vorher nie der Fall war. Man muß das als eine natürliche Folge des Auftretens von Paul Reynaud und vor allem von Mendès-France ansehen. Hier war

es unvermeidbar und auch wohl nötig und richtig. Es ist jedoch eine ganz andere Sache, wenn die Regierungsbildung wieder nach der bisherigen Gewohnheit stattfindet, bei der die Parlamentsgruppen gewisse Verpflichtungen übernehmen. Diese Verpflichtungen sind indessen kein Allheilmittel. Das haben die Erfahrungen in der Vierten Republik hinreichend gezeigt. Man ist auch bei dieser Methode nur über gewisse Fragen einig geworden; wenn andere Probleme zu lösen waren oder die politische Situation sich wesentlich änderte, so brach die sehr lose zusammengefügte Mehrheit oft überraschend schnell auseinander. Man muß damit rechnen, daß das vorderhand auch so bleibt, sofern nicht die mögliche Auflösung der Nationalversammlung, für die der Sturz der kommenden Regierung die verfassungsmäßig erforderlichen Voraussetzungen liefern würde, eine abkühlende Wirkung auf die Ministerstürzer ausübt.

Frankreich und die Bermuda-Konferenz

Wenn nicht der Hinweis auf diese Konferenz die Abstimmung vieler Deputierter stark beeinflusst hätte, so würde Georg Bidault, der höchstens bei den Exgaulleuten Persona grata ist, in der vergangenen Woche ganz gewiß der absoluten Mehrheit nicht so nahe gekommen sein. Er wäre gern der Vertreter Frankreichs bei dieser Zusammenkunft der westlichen Regierungschefs gewesen, obwohl seine allzu diplomatischen Methoden bei den beiden anderen Partnern nur wenig Anklang gefunden hätten. Die Stellung Frankreichs wird auf dieser Konferenz besonders schwierig sein; denn die maßgeblichen politischen Kreise sind durch die Aenderung der Sowjetpolitik in der deutschen Ostzone in ihren bisherigen Konzeptionen wesentlich gestört worden. Für die Viererkonferenz sind die französischen Staatsmänner immer eingetreten, wenn auch hier und da mit süßsauren Mienen und der Notwendigkeit, das getrennte Deutschland wieder zu einigen, haben sie sich nicht verschlossen, aber auch hier mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

Was soll man in Frankreich tun? Den Vertrag über die europäische Verteidigungsgemeinschaft schnellstens ratifizieren, um ein mögliches autonomes deutsches Heer zu vermeiden? Das geht nicht gut, da man sich mit verschiedenen Bedingungen zu sehr festgelegt hat. Und außerdem ist all das, was zwar möglich wäre, noch keineswegs gewiß. Wahrscheinlich wird der Waffenstillstand in Korea vor dem Zusammentreffen auf den Bermudas unterzeichnet. Aber dann muß dort zu wei-

teren wichtigen Fragen Stellung genommen werden. Vor allem zur Frage der Zulassung Sowjet-Chinas zu den Vereinten Nationen, über die die USA vermutlich anders denken als Großbritannien.

Es werden vielleicht keine endgültigen Beschlüsse auf den Bermudas gefaßt werden. Aber der französische Vertreter wird nicht daran vorbeikommen, einigermaßen klar Stellung zu nehmen. Das ist, in den beiden wichtigsten außenpolitischen Fragen, die Frankreich beschäftigen: der deutschen und indochinesischen, nicht gerade einfach. Und wenn noch obendrein der Neuling André Marie die französischen Auffassungen darzulegen hätte, so würde er, trotz der großen Klugheit und Geriebenheit, die man ihm zuschreibt, eine schwere Aufgabe zu erfüllen haben — und stets mit der Aussicht auf ein Mißtrauensvotum der Nationalversammlung und der Fortsetzung eines Spiels, das immer schwerer zu lösende Krisen herbeiführen muß.

Man kann die Seufzer des Präsidenten der Republik sehr gut verstehen, der sich in Mahnungen an die Parlamentsfraktionen ein wenig Luft zu schaffen versucht, aber nicht immer eine gute Aufnahme findet. Er wird sich damit trösten, daß er die sieben Jahre bald überstanden hat; es wird genug Anwärter auf seine Nachfolge geben. Die kleinen Vorbereitungsintrigen haben schon längst begonnen, sie sind nur durch die langdauernde Regierungskrise in den Hintergrund gedrängt worden; man wird sie bald wieder vorn sehen.

Narrenfreiheit für Bukarest?

Der neueste kommunistische Rummel um „Weltjugendfestspiele“

In der Bundesrepublik wird in diesen Tagen wieder die östliche Werbetrömmel für Weltjugendfestspiele gerührt. Versuchte man vor einem Jahr Massen für die „Pfingst-Eroberung Berlins“ zu werben, so bemüht man sich jetzt darum, eine Repräsentativdelegation von 500 Jugendlichen für die IV. Weltfestspiele zusammen zu bekommen, die vom 2. bis 16. August in Bukarest stattfinden.

Die technische Vorarbeit für diese neue Propagandakampagne leitet ein Komitee, das in diesen Tagen in Stuttgart gegründet wurde und zu seinem Präsidenten den bekannten Rennfahrer Manfred von Brauchitsch wählte. Es soll hier kein Wort über die politische Bedeutung der Weltfestspiele verloren werden, denn nach dem Berliner Treffen dürfte es auch den harmlosen Gemütern klar geworden sein, daß es sich hierbei nicht um sportliche Veranstaltungen, sondern um handfeste kommunistische Propaganda handelt. Gerade darum ist es erschütternd, wenn man die Namensliste des Komitees zur Vorbereitung der Weltfestspiele Bukarest in der Bundesrepublik durchgeht. Es ist durchaus möglich, daß nach den in der KP üblichen Methoden ein Teil der angegebenen Personen seine Unterschrift hergegeben hat, ohne zu wissen, wozu es geht. Ihre Aufgabe wird es sein, in den nächsten Tagen sich eindeutig von dieser Organisation zu distanzieren. Wie ist es aber möglich, daß z. B. der Goldmedaillenträger von 1952 im Bobfahren Fritz Kühn, der deutsche Kanumeister Karl Heinz Schäfer oder der deutsche Meister im Diskus, Gustav Marktanner, dem Präsidium des Komitees angehören; der erste Vorsitzende des Amateurboxverbandes Weser-Ems und der Boxeuropameister Herbert Schilling der Veranstaltung ihre vollste Unterstützung zugesagt haben? Nicht zu vergessen Dr. Hugo Eckener, der erklärte, er sei im tiefsten Herzen Antikommunist und er werde dem Komitee sofort seine Unterstützung entziehen, wenn man ihm nachweise, daß es sich um etwas anderes als eine sportliche, völkerverbindende Veranstaltung handele.

Hier liegt eine nicht mehr zu überbietende politische Naivität vor. Keiner würde es diesen Leuten übernehmen, wenn sie sich für einen regelrechten Sportverkehr zwischen Ost

und West aussprechen, denn es ist gut und nützlich, wenn diese letzten Bande der Gemeinsamkeit geknüpft und erhalten werden. Die Weltfestspiele aber haben mit Sport absolut nichts zu tun. Und selbst wenn sie das nicht wissen sollten, dann hätte ihnen doch der Fall Wagner und die erst vor wenigen Tagen erfolgte Verhaftung von zwei Spielern des SC Rehberg an der Zonengrenze einiges zu denken geben müssen.

Es sei zugegeben, daß das Komitee zur Vorbereitung der Weltfestspiele in Bukarest sich äußerst geschickt getarnt hat, denn es hat selbst die Stirn gehabt, in einem Brief an den Bundesinnenminister um Unterstützung aus Mitteln des Bundesjugendplanes zu bitten. Die Desavouierung kann aber vielleicht schon in Kürze erfolgen, denn vom 5. bis 20. Juli 1953 will man in München eine Kunstausstellung unter dem Thema „Deutsche Heimat — deutsche Menschen“ durchführen, deren beste Bilder und Plastiken in Bukarest ausgestellt werden sollen. Wir wollen einmal abwarten, wie es einem Künstler ergehen würde, der zur deutschen Heimat auch die abgetrennten Ostgebiete rechnet. Die Künstler, die politische Narrenfreiheit für sich in Anspruch nehmen, könnten an der Haltung der Jury belehrt werden. Die Sportler, die nach Ansicht der KP-Propagandisten das zweite Reservoir darstellen, aber sollten einige Lektionen darüber erhalten, daß Sport Sport bleiben soll und in der Politik nichts zu suchen hat. F. B.

Auslandsanleihen noch immer Zukunftsmusik

BONN (EB) — Während von Regierungskreisen nach dem Bonner Besuch des Präsidenten der Weltbank, Mr. Black, optimistische Äußerungen über die Chancen der Bundesrepublik für Auslandsanleihen ausgegeben worden sind, wird jetzt von ununterrichteter Seite bekannt, daß die Situation absolut negativ beurteilt werden müsse. Alle Hoffnungen auf Zuteilung einer Weltbankanleihe von 200 oder 300 Millionen Dollars haben sich als unerfüllbar erwiesen, weil die Weltbank überhaupt nur über rund 250 Millionen Dollar für solche Zwecke verfügt, so daß für die Bundesrepublik außerstenfalls 10 bis 20 Millionen Dollar und auch nur für Einzelprojekte bereitgestellt werden könnten. Voraussetzungen für diese Maximalzuteilung sind aber neben einer sorgfältigen Überprüfung im Einzelfall noch die Forderung, daß die erforderlichen Anlagen im Dollarraum beschafft werden müßten. Besonders tragisch wird diese Entwertung für die Bundesbahn bezeichnet, die als Einzelprojekt nicht in Betracht kommt und daher nicht mit Auslandsgeldern rechnen kann.

Middelhaue stellt sich vor Achenbach

LIMBURG. (dpa.) — Der zweite FDP-Bundesvorsitzende und Landesvorsitzende der FDP in Nordrhein-Westfalen, Dr. Friedrich Middelhaue, kündigte am Sonntag in Limburg an, daß er sich in der bevorstehenden Ausschlußverfahren schütze. / vor Dr. Achenbach stellen werde, der wegen seiner Beziehungen zu Naumann aus der FDP ausgeschlossen werden soll.

Heute

Bären dienst für Blank

Der stellvertretende Vorsitzende des „Verband deutscher Soldaten“ (VdS) hat am Sonntag in Trier eine Rede gehalten und dabei nach dpa Ausführungen gemacht, die nicht kommentarlos ihren Weg durch die deutschen Zeitungen gehen sollten. Mosbach lehnt alle Reformpläne für die militärische Ausbildung ab, die, wie er in Anspielung auf die Forderungen des Bundesjugendringes sagte, auf eine „Verhätschelung“ hinauslaufen würden. Die Geschichte habe bewiesen, so argumentierte er weiter, daß die härteste Ausbildung das meiste Blut spart. Auch der Einfluß von „Zivilisten“ — er nannte sie in seiner Rede „politische Parteien“ — auf den Erlaß von Ausbildungsrichtlinien, paßt ebenfalls nicht in seine Vorstellungen. Nach seiner Meinung müsse dieser Einfluß „ausgeschaltet“ werden. Nur diejenigen dürften Ausbilder der künftigen deutschen Streitkräfte sein, die ihre „soldatische Haltung nach 1945 bewahrt hätten.“

Soweit die Meinung von Herrn Mosbach, zu der man sagen kann, daß sie sich glücklicherweise noch im luftleeren Raum bewegt und daß über das Objekt und darüber, ob Herr Mosbach seine Auffassung konkret an den Mann bringen kann, zuerst noch das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe entscheiden wird. Was die härteste Ausbildung betrifft, „die das meiste Blut spart“, ist zu sagen, daß dieser allzu oft gehörte Gemeinplatz im Widerspruch mit den historischen Tatsachen, sowohl des ersten und zweiten Weltkrieges steht. Darüber geben die Verlustziffern der einzelnen nationalen Streitkräfte in diesen beiden Kriegen einigen Aufschluß. Es wäre aufschlußreich festzustellen, wie hoch die Verluste der einzelnen Armeen im Verhältnis zur Einflußnahme demokratischer ziviler Stellen auf die Ausbildung stehen. Was die letzte Forderung des stellvertretenden VdS-Vorsitzenden betrifft, sei die Frage erlaubt, was er unter „soldatischer Haltung nach 1945“ versteht. Für manchen, der diese „Haltung“ zwar nicht 1945, aber einige Jahre später wieder entdeckt hat, wäre das nämlich ein sehr heißes Eisen.

Die EVG-Propagandisten in der Dienststelle Blank werden nun mit Stirnrunzeln den Bären dienst zur Kenntnis genommen haben, den ihnen Herr Mosbach geleistet hat. TJ.

Blick in die Zeit

Hubschrauber für Polizeizwecke

HAMBURG — Die Hamburger Polizei erprobte mit einem geliehenen dänischen Flugzeug, inwieweit Hubschrauber für Polizeiaufgaben im Stadtgebiet verwendet werden können. Nach Ansicht der Polizei hat die Übung ergeben, daß Verkehrsstörungen, Massenansammlungen und Demonstrationen besser kontrolliert werden könnten, als es zur Zeit möglich ist.

Bulgarische Studentin „hat genug“

KOPENHAGEN — Eine 23-Jahre alte bulgarische Studentin, die an dem Weltkongreß des kommunistisch orientierten demokratischen Weltfrauenbundes in Kopenhagen teilgenommen hatte, hat jetzt die dänischen Behörden um politisches Asyl. Sie erklärte hierbei: „Ich habe genug. Ich will nicht zurück.“

Forderung nach weiblichen Lords

LONDON — Die britischen Frauenrechtlerinnen fordern die Ernennung weiblicher Lords. Nach der Krönung einer Königin sei ein Oberhaus ohne Frauen unvereinbar, erklärte Präsidentin Reeves vor der Freiheitsliga der Frauen.

Sechs Jahre Zuchthaus für „sture Befehlsausführung“

HAMBURG — Das Hamburger Schwurgericht verurteilte den 59 Jahre alten ehemaligen Revierhauptmann der Schutzpolizei, Karl Klarman, wegen Beihilfe zum Mord zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden, bei dem Mord an über 1000 Juden in Südgalizien Handlangerdienste geleistet zu haben, wobei berücksichtigt wurde, daß er nicht aus nationaler Verfolgungssucht gehandelt, sondern aus Motiven der geistigen Enge heraus als typisch subalternen Beamter, der jeden Befehl befolgte, stur und befehlsgetreu gehorcht habe.

Radio Andorra muß Sendungen einstellen

ANDORRA — Der Sender des kleinen Pyrenäen-Staates Andorra muß nach einem Beschluß des andorranischen Parlaments seine Sendungen einstellen. Zwischen Andorra und Frankreich — das über den kleinen Pyrenäen-Staat gemeinsam mit dem spanischen Bischof von Urgel die Schutzherrschaft ausübt — war es zu einem „kalten Krieg“ gekommen, da die französischen Behörden den Paß- und Visumzwang zur Einreise nach Andorra einführen wollten. Der französische Geschäftsträger in Andorra, Renant, warf dem Sender vor, „illegal zum Nutzen einer kleinen Gruppe“ zu arbeiten.

Der Tod flog mit

LONDON — Während eines Atlantikfluges ereignete sich jetzt der seltene Fall eines natürlichen Todes. Der 83jährige Engländer Norris verschied im Schlaf an Bord einer britischen Verkehrsflugmaschine, die sich mitten über dem Ozean auf dem Flug von Montreal nach London befand. Seine sterblichen Überreste wurden bei der Zwischenlandung auf dem schottischen Flughafen Prestwick von Bord genommen.

Todesstrafe für Rauschgiftschleier

ANKARA — Wer in der Türkei Heroin, Kokain, Morphin oder andere Rauschgifte illegal herstellt oder verbreitet, soll künftig mit dem Tode bestraft werden. Die Strafverschärfung wurde in Übereinstimmung mit der Weltgesundheitsorganisation von der türkischen Regierung beschlossen und vom Parlament gebilligt. Die Türkei gehört zu den Ländern, in denen Rauschgiftschmuggel und -sucht mit am stärksten verbreitet sind.

KARLSRUHE

Morgen Entscheidung über die Ruppurrer Oberschule

Morgen werden die Preisrichter über die 32 eingereichten Entwürfe für den Bau der Oberschule in Ruppurr entscheiden. Die Preisrichter sind: Beigeordneter Dr. Ball, Professor Tiedje (Stuttgarter TH), die Stadträte Konz und Keßler, Regierungsbaudirektor Linde (Freiburg), Dr. Ing. Rösiger (Karlsruhe), Regierungsbaumeister Brunisch (Karlsruhe), Stadtoberbaurat Holz (Pforzheim), Stadtbau- direktor Merz (Karlsruhe).

Privatzimmer gesucht

Für Lehrgänge des Dentistischen Instituts, Sophienstr. 41, werden für die Zeit vom 21. 6. bis 1. 7. und vom 6. 7. bis 16. 7. 1953 jeweils 100 gute Privatquartiere, möglichst in der West- und Südweststadt, benötigt. Es wird gebeten, die Quartiere möglichst umgehend beim Verkehrsverein unter Rufnummer 30085 oder schriftlich anzumelden.

Dr. Ing. Krauth 70 Jahre alt

Heute begeht Oberbaurat Dr. Ing. Krauth seinen 70. Geburtstag. Dr. Krauth war nach seinem Studium der Bauingenieurwissenschaften an der Technischen Hochschule Karlsruhe in verschiedenen Staats- und privaten Stellungen tätig, bis er 1932 die Direktion des Bad. Staatstechnikums Karlsruhe übernahm. Hier ist er auch heute nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst nach Kriegsende mit einem Lehrauftrag tätig, um sein reiches Wissen der Jugend zugute kommen zu lassen.

Dr. Wilms zum Bundesrichter ernannt

Regierungsdirektor Dr. Günther Wilms, seit der Errichtung des Bundesverfassungsgerichtes persönlicher Mitarbeiter des Präsidenten und Pressereferent, ist zum Bundesrichter ernannt und an den Bundesgerichtshof berufen worden. Vor seiner Tätigkeit in Karlsruhe war Dr. Wilms im bayerischen Justizdienst als Richter tätig.

Prämien sparen der öffentlichen Sparkassen

Die Prämienauslosung der nordbadischen Sparkassen für Mai wurde am 10. Juni vom Badischen Sparkassen- und Giroverband Mannheim in der Schallerhalle der Stadt Sparkasse Mannheim öffentlich durchgeführt. An der Auslosung nahmen 19.397 Prämien- sparer teil. Insgesamt wurden 2393 Gewinne über einen Gesamtbetrag von 12.976 DM ausgelost. Unter den Gewinnen befanden sich drei Prämien zu je 1000 DM. Als Grund- nummer für die Prämien zu 10 DM wurden die Ziffern 075 gezogen. Prämien zu 10 DM

Bürger interessieren sich für heimisches Gewerbe

Südweststadt-Bürgerverein besichtigte Brauerei Schremp-Prinz

Einen guten Einfall hatten einige Mitglieder des Bürgervereins der Südweststadt, die anregten, der Brauerei Schremp-Prinz einen Besuch abzustatten. Dieser Gewerbebetrieb, der beinahe seit 100 Jahren in der Beierthemer Allee besteht — bis 1871 als Schuberg- scher Bierkeller —, ist einer der bedeutend- sten in der Südweststadt und in Karlsruhe überhaupt. Die Hälfte des Bierausstoßes dieser Brauerei wird in der Stadt in rund hundert Ausschankstellen verzapft. Im übrigen liegt das Hauptabsatzgebiet in Südwest- deutschland.

Braumeister Ingenieur Reidel geleitete die Bürger durch die verschiedenen Fabrika- tionsräume und erläuterte den Werdegang des Bieres. Zunächst besuchte man die riesige Kühlanlage, die im gesamten Gebäudekom- plex kühle Temperaturen verbreitet und außerdem das Kunsteis herstellt.

Was uns auffiel

Der Stadigarten wurde in den letzten Monaten zu einem Juwel. Diese Tatsache steht, ohne daß ein Beweis erbracht werden muß, einwandfrei fest. Nur etwas stört, und dieses Etwas paßt gar nicht zu den herrlichen Anlagen, aber — und da kann man halt nichts machen — es ist irgendwie im deutschen Wesen begründet.

Verbotstafeln findet man überall, wo deutsch gesprochen wird. „Das Betreten des Rasens bei Strafe verboten“ — „Zu- tritt verboten“ — „Boden verboten“ usw. usw.

Vor dem Irisgarten kann man lesen, daß das Betreten dieses sehr geschmackvoll hergerichteten Teiles unseres Stadigartens für Mutts mit Kinderwagen verboten ist. Kurz und zackig heißt es: Eintritt mit Kin- derwagen untersagt!

Nun, dieses Verbot hat einen Sinn, der unlegbar jedem einleuchtet. Der Garten ist terrassenförmig angelegt, und die Trepp- en bilden für Kinderwagen ein gewisses Hindernis. Man will also vor der Gefahr warnen, und nach altem Rezept wird die Warnung zum Verbot. Wie wär's, wenn folgendes dort zu lesen wäre: „Muttl laß mich nicht die Treppe runterfallen, sonst bekomme ich 'nen Dallen!“

Oder sonst etwas, nur keine Verbotstafeln. Sie erinnern zu sehr an die Schot- tensseiten in unserem Geschichtsbuch. Helkö.

entfallen daher auf alle Lose mit den drei Endziffern: 075, 275, 475, 675, 875. Diese Lose nehmen außerdem an der Einzelziehung teil.

Als Grundnummer für die Prämien zu 5 DM wurden die Ziffern 04 gezogen. Prämien zu 5 DM entfallen daher auf alle Lose mit den zwei Endziffern: 04.

Als Grundnummer für die Prämien zu 2 DM wurde die Ziffer 6 gezogen. Prämien zu 2 DM entfallen daher auf alle Lose mit der Endziffer 6.

Die Ziehunglisten liegen seit gestern bei allen Sparkassen zur Einsichtnahme auf.

Hirnverletzte kritisieren Beobachtungs- methoden der Kliniken

Bei einer Arbeitstagung der Fachabteilung der Hirnverletzten im VdK-Bezirk Nordbaden wurden am Wochenende in Weinheim scharf die Methoden bei der Beobachtung von Hirn- verletzten in verschiedenen Kliniken kriti- siert. Der Leiter der Hauptfürsorgestelle Karlsruhe, Dr. Tichy, betonte, man dürfe den Hirnverletzten nicht mit einem Geistes- gestörten vergleichen. Die Arbeitskraft dieser Menschen sei weit wertvoller, als von den Laien im allgemeinen angenommen werde.

Gegen den Zerfall der Familie

Mit Maßnahmen, die einen weiteren Zerfall der Familie verhindern sollen, beschäftigten sich die Mitglieder des Landesverbandes Baden der Sozialarbeiter am Wochenende in Karlsruhe. Ministerialrat Klein vom Innen- ministerium erklärte, eine Stärkung der Fa- milie könne nur erreicht werden, wenn fa- miliengerechte Wohnungen geschaffen, eine gesunde Steuerpolitik betrieben und den Fa- milienvätern angemessene Arbeitsmöglichkei- ten mit entsprechender Bezahlung geboten werden. Der Landrat des Landkreises Karlsru- he, Karl Josef Groß, sagte, die Sozialarbei- ter müßten dafür sorgen, daß die Hilfsbedürf- tigen der Gemeinschaft erhalten bleiben.

Träger der Medaglia d'Argento Grande

Sechzig Schaublätter waren in Venezia

Das Privatmuseum eines Karlsruhers fand die Anerkennung internationaler Philatelisten

Wir hatten schon einige Male Gelegenheit, vom „hobby“ eines Karlsruhers zu berichten, das seinen besonderen Rang hat, von der Sammlung zur badischen Postgeschichte, die Albert Hodapp in der Zeit von etwa 30 Jah- ren zusammentrug. Am vergangenen Sams- tag holte der mit der großen Silbermedaille ausgezeichnete Sammler auf dem Zollamt sechzig Stücke seines Schatzes ab, die er auf der „Esposizione Filatelica Europea“, der großen Philatelisten-Ausstellung in Venedig gezeigt hatte. Dort fand die Freude seiner Mu- ßstunden im stillen Kämmerlein die Anerken- nung der Öffentlichkeit. Die Fachwelt war begeistert. Besonders wurde in der Markus- stadt lobend erwähnt, daß Albert Hodapp sich nicht auf das Sammeln von Briefmarken

beschränkte, sondern den ganzen Umkreis der Entwicklung der Brief-, Paket- und Personen- postbeförderung mit einbezog.



Albert Hodapp mit seiner Sammlung von Schaubildern zur Badischen Postgeschichte und der Verleihungsurkunde zur Silbermedaille von der Philatelisten-Ausstellung in Venedig. Foto: Weiss

bearbeitet von Gustav Quedenfeldt und Eugen Rex. Nicht für das Jahr 1953, son- dern im Jahre 1936 wurde diese Bearbei- tung fabriziert, und es will doch scheinen, daß sich während dieser Zeit einiges er- eignet hat. Man sollte annehmen, das Staatstheater hätte sich bewußt sein müs- sen, daß Witze, die im Dritten Reich auf Befehl des Propaganda-Ministers über die Weimarer Republik gefertigt wurden, heute nicht „gängig“ sind, was der Gang der Dinge wohl genügend erwiesen hat.

Nicht die schwarz-rot-goldenen Kostüme der drei Senatoren — übrigens ein Pla- giat aus dem Karlsruher Fastrachtsleben, da die vier Karlsruher Bürgermeister beim Fastrachts-Umzug bekanntlich Zylinder nach ihren politischen Farben aufgesetzt hatten — auch nicht die Tatsache, daß die Demokratie glossiert wurde, sind es, was als unangebracht empfunden wurde, son- dern lediglich der Umstand, daß die Texte aus dem Jahre 1936 einen politischen Sinn hatten, über dessen Bedeutung nicht de- battiert zu werden braucht.

Man verstehe recht: Die „Amnestierten“ und die „Globetrotter“ glossieren unsere Zeit und das politische Geschehen, und niemand wird bei deren Format und Geist etwas dabei finden. Hatte Regisseur Hu- bert Türmer seinen Senatoren neue Witze in den Mund gelegt — wer wollte daran Anstoß nehmen? Aber Ergebnisschil- den auf das Pro-Mi aus dem Jahr 1936 einer Bevölkerung vorzusetzen, die noch Millionen-Beträge aufzubringen hat, um die Schäden auszubessern, die in jenen Jahren ihren Ursprung haben, ist ein Treppenwitz der Geschichte. Helkö.

Der tragische Unglücksfall in der Rheinland-Kaserne

Nichtbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften verursachte Tod eines Lehrlings

Vor dem Schöffengericht hatte sich der 50- jährige Malermeister W. wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Die Anklage warf ihm vor, durch Nichtbeachtung der Unfall- verhütungsvorschriften den Tod seines Leh- rlings verschuldet zu haben, der am 23. Janu- ar 1951 bei der Ausführung von Maler- arbeiten am Gesims und Dachkanal eines Ge- bäudes der Rheinlandkaserne in Ettlingen aus

16 m Höhe vom Gerüst stürzte und wenig später infolge Lungenriß verstarb.

Der Angeklagte hatte sich als Subunterneh- mer einer Arbeitsgemeinschaft an den Arbei- ten in der Rheinlandkaserne beteiligt. Nach- dem zunächst Innenarbeiten ausgeführt wor- den, erhielt W. den Auftrag, auch den Dach- kanal und das Gesims zu streichen. Für diese Arbeiten wurde ein Gerüst benutzt, welches nur für die Ausführung von Blechenerarbeiten aufgestellt und abgenommen war. Dieses Le- tergerüst war wohl für Blechenerarbeiten ge- eignet, jedoch nicht für Malerarbeiten und entsprach nicht den gesetzlichen Unfallverhü- tungsvorschriften. Es bestand ein zu großer Zwischenraum zwischen Gerüst und Hauswand und die oberste Gerüstlage lag zu hoch un- ter dem Gesims. Der Malermeister hätte vor dem Beginn der Arbeiten das Gerüst vorher besichtigen müssen und einen entsprechenden Umbau veranlassen müssen.

Der Angeklagte sah sich jedoch das Gerüst vorher nicht an und war im übrigen der Mei- nung, es sei in Ordnung und könne ohne weiteres auch für die Malerarbeiten verwen- det werden. Der Innungsoberrichter erklärte als Zeuge, daß ein Gerüstumbau mehr Geld gekostet hätte als der Auftrag einbringt. Er sagte, daß wohl selten ein Blechengerüst in ein Malergerüst umgebaut wird, mußte aber zugeben, daß dies nach den Unfallverhü- tungsvorschriften erforderlich ist. Infolge der zu hohen Gerüstlage mußte der Lehrling die Ar- beiten halb sitzend, halb liegend ausführen und fiel dabei wegen des zu breiten Abstan- des von der Hauswand vom Gerüst.

Da noch weitere Zeugen vernommen wer- den sollen, wurde die Verhandlung vertagt.

AZ-Leser hat das Wort:

Verschleierte Einkommen

Zu unserm Artikel „Keine Rechtsmittel gegen pflichtvergessene Väter“ in Nummer 134 vom vergangenen Freitag schreibt uns ein Leser: „Darf ich Sie auf Paragraph 10, Abs. 2 der Lohnpfändungsverordnung vom 30. Okt. 1940 (RGL I, 1451) in der Fassung des Aende- rungsgesetzes dazu vom 22. April 1952 (RGL I, 247) hinweisen? Der genannte Paragraph 10 trägt die Überschrift „Verschleierte Einkom- men“ und dürfte doch einen gewissen Schutz gegen die bekannten Machenschaften zahlungsunwilliger Väter und sonstiger Schuld- ner, sowie ihrer Helfershelfer (Drittschuldner) bieten. Ich möchte dadurch dazu beitragen, daß vielen armen Unterhaltberechtigten geholfen wird...“ A. L.

Revue in Weiß

Frauen, Filme, Fernsehfunk — Ein neuer Weg des Werbefilms

War es ein abendfüllender Spiel- oder Werbe- film, den die Persilwerke Henkel & Co. GmbH, Düsseldorf, bei einer Matinee in der vollbesetz- ten „Schauburg“ zur Vorführung brachten? Ei-

gentlich beides. Offensichtlich ist man bei der Herstellung des Streifens, den die AFJFA, Wies- baden und Berlin, in eigenen Ateliers drehte, einmal völlig neue Wege gegangen. Zwar zieht sich die Werbung für die Erzeugnisse der Persil- werke, praktische Winke erteilend, wie ein roter Faden durch die ganze Handlung. Aber es ist den Regisseur Böse und dem Kameramann Igor Oberberg gelungen, sie in absolut dezentem Weise in den Gang eines rasanten Lustspiels nicht nur einzubauen, sondern mit ihr den Film humoris- tisch zu untermauern. Szenen über die vielsei- tige Verwendungsmöglichkeit der Persilherzeug- nisse wechseln mit einer eindrucksvollen Demon- stration der Technik des Fernsehens. Obwohl die Zusammenführung zweier scheinbar auseinander- strebender Faktoren Neuland für den prominent- en Regiestab war, konnten beide geschickt und logisch gekoppelt und hierdurch das Ideal eines Werbefilms geschaffen werden. Mit seinen her- vorragenden Darstellern, seinen großartigen Tanz- und Eisrevueszenen bereitet der Film den Zuschauern zwei unterhaltsame Stunden, in we- chen das Lachen keineswegs zu kurz kommt. -a.

Wer oft hupt, bremst zu spät!

Den verantwortungsfreudigen Bürger bilden

Aufgaben und Ziele der staatsbürgerlichen Erziehung in den Volkshochschulen

(Z) Ueber das Wochenende hielt der Verband Nordbadischer Volkshochschulen e. V. in Ettlingen eine Staatsbürgerliche Arbeitstagung ab, an der Vertreter der Volkshochschulen und Volksbildungswerke aller nordbadischen Städte und Kreise, Männer der Kommunalpolitik, Erzieher und Interessierte aus allen Schichten der Bevölkerung teilnahmen. Während die Referate des Samstags vom Direktor der Ettlinger Kommunalakademie Dr. Dr. Hagen und Bürgermeister und MdL, Hugo Rimmelpacher sich mit Aufgaben und Pflichten der Gemeindeverwaltungen und Gemeindeglieder befaßten, gab am Sonntag der bekannte Heidelberger Tiefenpsychologe Dr. Wilhelm Küttemeyer in einem außerordentlich bemerkenswerten Vortrag ein Bild der menschlichen Beziehungen, wie es der Psychologe und Arzt von heute sieht. — „Staatsbürgerliche Themen stehen nicht einmal bei den Behörden hoch im Kurs“, meinte VHS-Leiter Emig zu Beginn der Tagung. Daß aber das Wissen um staatsbürgerliche Probleme ein ungeheuer wichtiges Anliegen aller sein muß, diese Überzeugung nahmen alle Erwachsenenbildner von der Tagung mit.

Schon das erste Referat von Dr. Dr. Hagen über die Selbstverwaltung in der kommenden Kommunalgesetzgebung bewies, welche ungeheure Arbeit auf diesem Gebiet der Bewältigung harret. 16 verschiedene Gemeindeordnungen gibt es in der Bundesrepublik, davon allein vier im neuen Bundesland. Die Neuschaffung einer allgemeingültigen Gemeindeordnung kann, so meinte Dr. Hagen, vor allem nicht mehr am Recht der Selbstverwaltung vorübergehen. Erster Grundsatz müsse sein: Was die Gemeinde tun kann, soll der Staat nicht tun. Mitspracherecht, Anhörungsrecht und finanzielle Ausstattung der Gemeinden bedürften des besonderen Schutzes, ohne daß dabei alles unbedingt vorgeschrieben sein müsse. Die lebendige Anteilnahme des Gemeindeglieders als Damm gegen die Macht der Verwaltungsbürokratie müsse mit allen Mitteln, sogar über die breitere Beteiligung an den Gemeindesteuern, erreicht werden. Ziel sei der Grundsatz, daß jede Gemeinde nach ihrer gemeinderechtlichen Fassung selbst zu handeln habe. Die Weckung der Anteilnahme an allen gemeindegliederlichen Anliegen sei gerade im Hinblick auf die Gemeindevahlen und die Schaffung einer neuen Gemeindeordnung ein Arbeitsfeld, auf dem Volkshochschulen und Volksbildungswerke sehr viel Entscheidendes leisten könnten.

Selbstverwaltung jenseits der Grenzen

Vom Primat der Gemeinde, die älter sei als jede staatliche Organisation, handelte auch der Vortrag Bürgermeister Rimmelpachers der die gemeindepolitischen Systeme der USA, Englands und der Schweiz in den Kreis seiner Betrachtungen einbezog. Die Überwälzung des Gemeindeglieders durch das Staatsrecht habe aus dem Bürger den Untertanen gemacht. Konsequenter Weise sei daraus das berechnete Verlangen nach Selbstverwaltung hervorgegangen, das z. B. in der Schweiz seit jeher selbstverständlich sei. Am Beispiel des in der Schweiz üblichen Kollegialsystems zeigte der Redner einen möglichen Weg auf, die Verantwortung am Geschehen innerhalb der Gemeinde auf viele Schultern zu verteilen. Nicht der Buchstabe des Gesetzes sondern der Geist des Zusammenlebens sei in der Schweiz die Triebfeder des Handelns.

Auch in England, das ebenfalls als Vergleich angeführt wurde, sei die Selbstverwaltung der Gemeinden längst gesichert. Dort ist es dem Staat unmöglich in die Kommunalverwaltung, etwa durch ein Weisungsrecht einzugreifen. — Wie einst müsse auch heute in

unseren Gemeinden das alte Prinzip der Nachbarschaftshilfe wieder lebendig werden und zu einer echten Gemeinschaft hinführen, in der jedermann zu einem Amt kommen könne, aber nur durch den Willen der Allgemeinheit.

Menschenratten - oder Rattenmenschen?

Wie sehr die dafür voraussetzenden zwischenmenschlichen Beziehungen in unserer Zeit jedoch entmenslicht worden sind, bewies aus der Sicht des Arztes und Psychologen der Vortrag von Dr. Wilhelm Küttemeyer am Sonntagvormittag. Den Irrtum des Mechanismus, das falsche Eingeschorensein auf die Hilfe der reinen und seelenlosen Biologie erläuterte er an einem konkreten Beispiel aus der eigenen medizinischen Praxis. Aus ihm erhellte die Wichtigkeit der seelischen Beeinflussung, die natürlich nicht allein auf das

Gebiet der Medizin beschränkt bleiben darf. Wenn Dr. Küttemeyer davon sprach, daß man in der mechanistischen Anschauung der Medizin von der Ratte auf den Menschen schloß und die Menschen schließlich wie die Ratten behandelte, dann traf er mit diesem Vergleich die Gesamtsituation unserer Zeit. In dem Bemühen um Frieden wird dann wieder der Keim des Krieges, in den Aufbau der Beginn neuer Zerstörung gelegt. Im passiven Zuschauen, ja in der mit dem Wort „Pflicht“ bemäntelten Mithilfe liegt eine ungläubliche Perversion — und Schuld. Die Flucht vor der Auseinandersetzung, die eine Wandlung einleiten kann, führt dann in den Krieg, wie die Flucht vor dem Leid in die Krankheit mündet. — Es sei daher die Stunde gekommen, Konsequenzen aus dem Sturm der Apokalypse zu ziehen und mit den „unmenschlichen“ Methoden zu brechen. — Er zitierte zum Abschluß ein Wort des nach dem 20. Juli 1944 hingerichteten Grafen Moltke: Europa beruht nicht auf den Verträgen und Vereinbarungen, sondern darauf, wie es in den Herzen seiner Menschen aussieht!

In eingehenden Gesprächen und Diskussionen setzten sich die Tagungsteilnehmer mit diesen Referaten auseinander. Allgemein wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Vorträge und Diskussionen sehr viele Anregung und Impulse zur weiteren Arbeit in der Erwachsenenbildung gegeben hätten. Womit Ettlingen sich wiederum, wie bei allen anderen kommunalpolitischen Tagungen, als „Klassischer Ort“ für die Behandlung der zwischenmenschlichen und gemeinschaftsfördernden Probleme erwiesen hat. —

Karlsruher Tagebuch

Die IG Bau, Steine, Erden veranstaltet am Freitag, 20. Juni, in der „Kronenhalle“, einen Vortrag von Oberregierungsrat Hofmann von der LVA über „Selbstverwaltungsorganisation in der Sozialversicherung“. Im zweiten Teil der Veranstaltung wird ein Farbfilm gezeigt mit dem Thema: „Ein Gang durch die Heilstätten“.

Arbeit- und Dienstvertrag. Der von Ihnen mit dem Geschäftsführer z. Zt. abgeschlossene Vertrag, wonach Sie zur 10jährigen Arbeit sich verpflichteten, war und ist rechtungsgültig. Dem Arbeiter wie dem Unternehmer steht das Recht zu, das Arbeitsverhältnis auf 8 oder 14 Tage zu kündigen, sofern tacitlich nichts anderes bestimmt oder sonst ein triftiger gesetzlicher Grund zur sofortigen Auflösung des Arbeitsverhältnisses gegeben ist.

Auslandsreise. Wer Deutschland verläßt, hat keinen Anspruch auf Erstattung von Steuern und dergl. Dies ist übrigens selbstverständlich, kann nicht anders sein.

Verein deutscher Ingenieure. Am kommenden Mittwoch, dem 17. Juni, findet um 19.30 Uhr, im Redtenbacher-Hörsaal der TH ein Vortrag von Direktor Hesse von Lorenz-AG, Ettlingen, über „Kegelradverzahnung und Kegelradstoßen“ statt.

Beerdigungen in Karlsruhe

Dienstag, den 16. Juni 1953

Hauptfriedhof:

Hausermann Hedwig, 58 J., Lessingstr. 47	10.30 Uhr
Schrotz Sofie, 78 J., Nebenluzstr. 18	11.00 Uhr
Dimmler Rosina, 73 J., Rudolfstr. 19	11.30 Uhr

Friedhof Mühlburg:

Klein Hildegard, 21 J., Franz-Abt-Str. 23	15.00 Uhr
---	-----------

Mittwoch, den 17. Juni 1953

Hauptfriedhof:

Kunzmann Heinrich, 71 J., Luisenstr. 34	9.30 Uhr
Kraj, Magdalena, 56 J., Linkenheim	10.30 Uhr
Schultz Ernst, 83 J., Auf dem Schloß 1	11.00 Uhr
Baier Karl, 70 J., Kriegsstr. 88	11.30 Uhr
Keller Elisabeth, 80 J., Kronenstr. 4	12.00 Uhr
Fischer Gustav, 52 J., Kriegsstr. 80	13.00 Uhr
Flohr Magdalena, 44 J., Durlacher Str. 49	14.00 Uhr

Da hat's eingeschlagen
Ein Zwölfer: 60 436 DM in Karlsruhe

Selt gestern morgen, als die Totoquoten bekannt wurden, gibt es einen weiteren reichen Mann in unserer Stadt. Ein Totofreund — einem on dit zufolge handelt es sich um einen höheren Beamten — hatte zwölf richtige Tipps ausgefüllt und erhält dafür die hübsche Summe von 60 436 DM ausbezahlt. Ein anderer Mitbürger unserer Stadt hatte in der Zehnerwette Glück und gewann 5090 DM.

Insgesamt kommen in Karlsruhe 89 500 DM zur Auszahlung — eine ganz hübsche Summe für ein Wochenende. Finden Sie nicht auch?

Die Karlsruher Ortsgruppe „Badische Heimat“ hält morgen um 20 Uhr im Haus Solms eine Mitgliederversammlung ab. Am Samstag wird eine Omnibusfahrt nach Heidelberg veranstaltet, wo Dr. Ing. Hans Detlev Rösiger einen Vortrag halten wird. Abfahrt um 15.15 Uhr hinter der Hauptpost.

Badisches Staatstheater, Opernhaus: 20 Uhr: Vorstellung für die Kunstgemeinde Abt. A und freier Kartenverkauf: „Eine Nacht in Venedig“, Operette von Strauß. Ende 23 Uhr. — Schauspielhaus: 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde, Schauspielgruppe 5: „Was kam denn da ins Haus...?“ Komödie von Lope de Vega. Ende 22.15 Uhr.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (m) 1. Am Mittwoch, dem 17. Juni, 20 Uhr, im Bereitschaftsraum Gartenstr. 47, Fortsetzung des Grundausbildunglehrganges in Erster Hilfe.

Badisches Staatstheater:

„Eine Nacht in Venedig“

Man freute sich auf die Strauß'sche Operette nach all den Fabrikationen neueren Datums. Man freute sich deshalb, weil die Quelle, aus der der Walzer-König seine musikalischen Einfälle schöpfte, so unverstegbar war wie diejenige Mozarts oder Schuberts, weil die klassische Operette neben anderen Kunstschöpfungen durchaus gleichwertig ist. Allerdings fordert „Eine Nacht in Venedig“ von den Darstellern und Sängern mehr als — um nur ein Beispiel zu nennen — eine „Hochzeitsnacht im Paradies“. Da sind die vielen Ensembles und die Soli, die die gleiche musikalische Präzision und die gleiche Gesangstechnik erfordern wie — um wiederum ein Beispiel anzuführen — die beiden berühmten Quartette in „Fidelio“ und „Rigoletto“ oder wenn man will, auch das Quintett in „Meistersinger“. Nach diesem Maßstab gemessen — und Johann Strauß anders zu messen, wäre vermessens — war die sonntägliche Aufführung nicht festtäglich. Das Orchester unter Heinz Hoffmann-Glewe musizierte manchmal so, als ob die schwarzen Notenköpfe zu Militärmärschen gehörten, und nicht im Zusammenspiel eine Wiener Operette ergeben sollten. Und Axel Torsten Hechts Bühnenausstattung war wieder, wie schon öfter bemerkt werden konnte, zu überladen. Besonders das zweite Bild, das eher die Atmosphäre einer Jahrmarkt-Messe als einen Blick in einen venezianischen Palast vermittelte. Dafür entschädigte das dritte Bild. Auf der Bühne war auch nicht alles Gold, was aus den Köhlen kam. Am „goldsten“ war Willy Müller, dem „Gondellied“ und das „Treu sein...“ wiederholt werden mußten. Der junge Künstler, der auch in

seinem Spiel frisch und gelöst wirkte, besitzt eine sehr sympathische Stimme, die — vorausgesetzt, daß sie weiterhin sorgsam gepflegt wird — zu einer sogenannten Mozartstimme werden kann. Werner Jonas als der Frauenjäger, der sich vor allem um Senatorensgattinnen, und hier insbesondere um Barbara bemühte, spielt mit hohen Tönen zu gern va banque. Im ersten Akt hatte er kein Glück, dafür im zweiten und dritten. Etwas indisponiert schien Charlotte Kienzl-Hildenbrand, aber dennoch war ihre Annina sowohl gesanglich als auch darstellerisch eine durchaus gelungene Leistung. Ingeborg Janzen — es sei gestattet, die Boheme zu zitieren: Sprech, wer seid Ihr? — sang die begehrenswerte Barbara, ohne den Beweis zu erbringen, warum sich der Herzog so verliebt gebärdete. Hubert Türmer und Gudrun Nierich wie immer das quacklebendige Paar, dessen Auftritte stürmisch gefeiert wurden. Die drei Senatoren von Venedig — drei Typen, über deren Herkunft an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe berichtet wird — stellten Willi Försterling, Hugo Rivinius und Bert Rohrbach auf die Bühne, wobei Försterling seine Qualitäten vor allen anderen unterstrich. Hedwig Gräfers Agricola bildete in etwa das Pendant hierzu. Die Tanzszene im zweiten Akt „Wiener Porzellan“ nach Johann Strauß von Heinz Hoffmann-Glewe, für die Heinz Steinbach verantwortlich zeichnete, war — vom künstlerischen Maßstab aus betrachtet — der Höhepunkt der Aufführung. Die Chöre wurden von Erik Sauerstein sauber einstudiert. Das Publikum spendete herzlichen und langanhaltenden Beifall. HK

Kreismeisterschaften der Amateurboxer in Knielingen

Auf dem Platz des Boxring Knielingen wurden am Wochenende die diesjährigen Gruppenmeisterschaften der Kreise Karlsruhe und Pforzheim durchgeführt. Etwa 1000 Zuschauer verfolgten mit Begeisterung die oft erbitterten Titelkämpfe.

Bei den Junioren stieg: Bantamgewicht: Wälde II (BRK) Leichtgewicht: Rackel (PSV) Halbweltgewicht: Hotz (Malsch) Weltgewicht: Wagner (Durlach) Mittelgewicht: Schweinfurt (Mingolsheim)

Bei den Senioren hatte es schon in der Vor- und Zwischenrunde manche Überraschung gegeben. In den Endkämpfen lieferten sich die beiden „Fliegen“ Dengler (PSV) und Körper (Pforzheim) wohl den schönsten und lebhaftesten Kampf der Meisterschaft. Knapper Punkt- und Gruppensieger wurde Körper, Pforzheim. Der routiniertere Ruf wurde im Bantam Gruppensieger über Franz, Mingolsheim. Die Federgewichtsbegegnung entschied der Distanzboxer Birke (PSV) für sich. Da Stoiber, Eppingen, bereits in der ersten Runde den Kampf aufgab, kam Frei (BRK) allzu leicht zu Titelehren. Im Halbwelter lieferten sich Wälde I und Dressner, Forchheim, einen technisch hochstehenden Kampf, den die bessere Kondition des Knielingers entschied.

Im Weltgewicht gab Kasil (BRK) nach einem Niederschlag in der 3. Runde den Kampf auf. Gruppensieger Hessel, Pforzheim-Graf, Durlach, überzeugte gegen Dittler (PSV) nicht, trotzdem reichte seine größere Härte zu einem knappen Punktsieg. Recht unsauber griff im Mittelgewicht Horn, Ettlingen, seinen Gegner Friedrichs (BRK) an. Nach einem Magentreffer brach der Ringrichter den Kampf ab und erklärte Friedrichs zum Gruppensieger. Im Halbschwergewicht war Eisenmann II (Mingolsheim) der schnellere und angriffsfreudigere Mann gegen Weigel II. Der Punkt- und Gruppensieg geht in Ordnung. Im Schwergewicht kam bei den Endkämpfen Ganz (PSV) ohne Kampf zum Titel. Sein Gegner Pfadt, Ettlingen, konnte infolge einer Handverletzung nicht mehr antreten.

Mit drei Senioren- und einem Juniorenmeister blieb somit der BRK vor Polizei Karlsruhe mit zwei Senioren- und einem Juniorenmeister, Pforzheim, Durlach, Mingolsheim und Ettlingen der erfolgreichste Verein der Gruppenmeisterschaft-Süd.

Sportfeste

Sportfest in Wössingen

Wössingen hatte als Jubiläumsgegner die spielstarke Elf aus Heidelberg als Gast. Dem Spielverlauf entsprechend trennten sich beide Mannschaften mit 1:1.

Weitere Ergebnisse: Wössingen 2. — Rinklingen 1. 0:3. Jöblingen — Wöschbach 4:0. Wössingen A-Jugend — KSC-Jugend 2:7. Wössingen C-Jugend — Bretten C-Jugend 3:1.

Sportfest in Auerbach

Auerbach — Fortuna Kirchfeld 3:4 Im Jubiläumsspiel verhalf ein vermeidbares Tor nach einem Verteidigungsfehler der Auerbacher Hintermannschaft den Gästen zum Sieg.

Weitere Ergebnisse: Ellmendingen — Kleinstenbach 4:2. Gröfenhausen — Mutschelbach 3:1. FC West 4981 — Spielberg 3:1.

Sportfest in Staffort

In den Ausscheidungskämpfen am Samstag gewann Friedrichstal gegen Frankonia Karlsruhe 8:2 und der FC Spöck unterlag Büchig knapp mit 1:2. Die weiteren Ergebnisse des Sonntags: TV Spöck — Hardeck 2:3. Liedolsheim — Leopoldshafen 1:5. TV Weingarten — Blankenloch 3:0. Friedrichstal — Hardeck 2:0. Büchig — Leopoldshafen 3:2. Das Endspiel gewann Friedrichstal mit 4:0 Toren gegen Büchig.

Beim Turnier in Palmbach wurde Langensteinbach nach folgenden Spielen Turniersieger: Mutschelbach — ASV Grünwettersbach 0:5. Phönix Grünwettersbach — Hohenwettersbach 1:3. Busenbach — Reichenbach 0:3. ASV Grünwettersbach — Hohenwettersbach 2:2. Langensteinbach — Hohenwettersbach 5:0 und Reichenbach — Langensteinbach 1:1. Da das Entscheidungsspiel zwischen Reichenbach und Langensteinbach remis endete, mußte das Los entscheiden; Langensteinbach war hier die glücklichere Partei. Unabhängig von diesem Turnier standen sich Palmbach und Langensteinbach gegenüber, wobei Palmbach durch ein Tor Kleibers 1:0 gewann.

Weitere Spielergebnisse: Alemannia Eggenstein — Hochstetten 4:2. FC West Karlsruhe — TV Mörsch 7:1. TV Grünwinkel — FV Bulach 2:2.

Basketballer tagten

Kritik an der Moskareise der deutschen Basketballer

Beim Bundestag des deutschen Basketballbundes, der am Samstag und Sonntag auf der Sportschule Schöneck in Karlsruhe-Durlach stattfand, und zu welchem alle neun Landesverbände Vertreter geschickt hatten, wurde Erich Nacke (Aachen) zum neuen Präsidenten gewählt. Vizepräsident bleibt Adolf Kornmann (Karlsruhe). Bei den Rechenschaftsberichten wurde vor allen Dingen von seiten der Berliner Vertreter heftige Kritik wegen der Teilnahme einer deutschen Auswahlmannschaft an den Europa-Meisterschaften in Moskau geübt, obwohl der Auslandsreferent Niebuhr und Sportwart Karpak die Beteiligung gutgeheißen hatten.

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 2a, Chefredaktion: Theo Jost, Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker, Land: Fritz Pfommer, Anzeigen: Theo Zwecker, Techn. Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.

Für den schnellen AZ-Leser Karlsruhe von 0 bis 24 Uhr

Ein Kabel war schuld

Gestern morgen um 11 Uhr wurde die Karlsruher Feuerwehr in die Conradin-Kreutzer-Straße 12 gerufen, wo ein Zimmerbrand ausgebrochen war durch eine Erdleitung, die auf ein stromführendes Kabel hing. Es entstand Gebäude- und Fahrnisschaden.

Gutenberg-Brunnen mit sprühendem Dach

Der lange Zeit trockene Gutenbergbrunnen läuft jetzt wieder. In der Mitte der Kinderplastiken sprüht das Wasser in einem glitzernden Strahl wie ein Dach in die Höhe.

Jugendlicher Leichtsin

Gestern um 19.40 Uhr ereignete sich auf dem Parkring ein Verkehrsunfall dadurch, daß ein fünfzehnjähriges Mädchen mit dem Fahrrad, rechts aus einem Waldweg kommend, den Parkring überqueren wollte und dabei mit einem in Richtung Linkenheimer Landstraße fahrenden Pkw zusammenstieß. Die jugendliche Radfahrerin hatte ein zehnjähriges Kind auf dem Gepäckträger, das verletzt ins Kinderkrankenhaus gebracht werden mußte. Der Pkw wurde beschädigt und sein Fahrer leicht verletzt.

Oberbürgermeister Klotz in Urlaub

Seit gestern ist Oberbürgermeister Günther Klotz in Urlaub. Die Geschäfte führt Bürgermeister Dr. Gutenkunst.

AZ Wetterdienst

Leichte Regenschauer

Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh: Dienstag bei schwachen bis mäßigen westlichen Winden bewölkt und vereinzelt leichte Regenschauer. Höchsttemperaturen nach bei 20 Grad. Auch am Mittwoch Fortdauer des veränderlichen Wetters. Leichter Rückgang der Temperaturen.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 468, +1; Breisach 264, —14; Kehl 304, —10; Maxau 512, —18; Mannheim 390, —3; Caub 267, +6.

Pforzheim

Pforzheimer Jahresmesse kleiner, aber schöner
Pforzheim. Die Pforzheimer Jahresmesse, das „Volksfest“ der Schmuckstadt, wurde am Samstag mit einem gegenüber dem Vorjahr um etwa ein Drittel kleineren Umfange eröffnet. Die Bevölkerung, die am Eröffnungstage zahlreich erschienen war, fühlte sich allerdings durch die Steigerung der äußeren Aufmachung der diesjährigen Messe für das etwas kleinere Format entschädigt und bezeichnete fast einhellig das Volksfest, das bis zum nächsten Wochenende andauert, als schönsten aller bisherigen. Drei Stunden vor Eröffnung der Messe wurde von der Stadtverwaltung ohne besondere Feierlichkeiten ein neues Teilstück der Bundesstraße 294, das eine 13 Meter breite Fahrbahn besitzt, für den Verkehr freigegeben.

Gäste aus der „Residenz“

Pforzheim (awk). Zu einem ländlichen Fest im Landkreis Pforzheim kam unlängst auch eine Abordnung aus dem benachbarten Karlsruhe. Eine Zeitlang amüsierte man sich köstlich. Erst als ein Pforzheimer einem Mädchen aus der Residenzstadt etwas zu nahe trat, ging die Verbrüderung in die Brüche. Da die Gäste sozusagen gleich „blank zogen“, entlud sich die über soviel Aggressivität der Residenzler kochende Volksseele der gut pforzheimerisch gesinnten Dorfbewohner. In der nun beginnenden Massenschlägerei hielten sich die Karlsruher trotz der Unterlegenheit recht tapfer. Jetzt standen sie deswegen vor Gericht, natürlich in Pforzheim. Ein 26 Jahre alter Rennreiter, der seinem Gegner den Schädel zertrümmert hatte, wurde zu einer hohen Geldstrafe verurteilt. Ein weibliches Mitglied der Karlsruher Abordnung hatte auch eine Bierflasche zum Schlage erhoben, doch in der Hitze des Gefechts ist auf dem Kopf eines Verwandten zertrümmert. Da dieser Fall „intern“ war, ging sie straffrei aus.

Volksbildungswerk Pforzheim-Land

Pforzheim. Bei einem von Landrat Richard Dissinger einberufenen Ausspracheabend der Gemeindegemeinderäte, Pfarrer und Schulleiter des Landkreises Pforzheim teilte der Leiter der Pforzheimer Volkshochschule, Dr. Trautwein, mit, daß die Lehrgänge der Volkshochschule im Landkreis Pforzheim zu 75% von Jugendlichen unter 25 Jahren besucht seien. Die insgesamt 181 abgehaltenen Vorträge seien von 13.300 Personen besucht gewesen. In der Aussprache wandte man sich gegen die „anspruchsvolle“ Bezeichnung: „Volkshochschule“ und schlug vor, künftig die Bezeichnung „Volksbildungswerk Pforzheim-Land“ zu verwenden.

Spargroochen im Kleiderschrank

Hohenwart. Aus einem unverschlossenen Kleiderschrank wurde einem hiesigen und in Sindelfingen arbeitenden Spätheimkehrer 1200 DM sauer erspartes Geld gestohlen.

Bretten

Kreisturnfest in Bretten

Sieger bei den Wettkämpfen der Turner: Turnerschaft Durlach und TSV Grötzingen; bei den Turnerinnen: TSV 1846 Bretten

Bretten. Vom Wetter begünstigt, fand am Sonntag das Kreisturnfest des Turnkreises Karlsruhe-Nord statt, zu dem nahezu 300 Turnerinnen und Turner von zwölf Vereinen aus dem Gebiet von Durlach bis Flehingen gemeldet waren, die in 21 Wettbewerben zum friedlichen Wettkampf antraten. Ein imponierender Festzug bewegte sich um die Mittagstunde durch die fahngeschmückte Stadt. Während am Vormittag die turnerischen Wettkämpfe programmgemäß abgewickelt wurden, fanden am Nachmittag bei starker Beteiligung der Bevölkerung Schauvorführungen statt, die zum Teil eine Vorbereitung auf das Deutsche Turnfest in Hamburg darstellten.

Siegerliste:

Wettkämpfe der Turner: Gemischter 12-Kampf Oberstufe: Helm, Hillenbrand, Berghausen, 104 Pkt.; 2. W. Löffel, Berghausen, 96 Pkt.; 3. K. Girschbach, Berghausen, 97 Pkt.; Mittelstufe: 1. W. Schwarz, Jöhlingen, 79 Pkt.; 2. H. Kürner, Durlach, 76 Pkt.; 3. G. Ammann, Bretten, 73 Pkt.; Unterstufe: 1. R. Cordier, Diedelsheim, 61 Pkt.; 2. H. Rauenbühler, Durlach, 61 Pkt.; 3. R. Schön, Wössingen, 60 Pkt.
Wettkämpfe der Jugendturner: Gemischter 9-Kampf, Oberstufe: 1. G. Wackershauser, Grötzingen, 80 Pkt.; 2. W. Müller, Berghausen, 78 Pkt.; 3. R. Seiter, Söllingen, 78 Pkt.; gem. 6-Kampf, Unterstufe 1935/36: 1. H. Liebel, Grötzingen, 53 Pkt.; 2. G. Maier, Durlach, 50 Pkt.; 3. W. Gültling, Durlach, 50 Pkt.; 1937/38: 1. W. Weiß, Bretten, 51 Pkt.; 2. R. Höhle, Bretten, 50 Pkt.; 3. R. Lehr, Durlach, 50 Pkt.

Volkstümliche Wettkämpfe der Turner: 5-Kampf, Oberstufe: 1. F. Maier, Jöhlingen, 403 Pkt.; 2. D. Eisler, Jöhlingen, 344 Pkt.; 3. H. Dieffenbacher, Weingarten, 306 Pkt.; Unterstufe: 1. H. Kühn, Durlach, 463 Pkt.; 2. R. Zwing, Grötzingen, 435 Pkt.; 3. W. Lingenfeller, Flehingen, 434 Pkt.; 3-Kampf, Jugend 1935/36: 1. G. Hübner, Grötzingen, 290 Pkt.; 2. J. Krug, Durlach, 272 Pkt.; 3. G. Seibel, Flehingen, 271 Pkt.; 1937/38: 1. W. Müller, Durlach, 300 Pkt.; 2. J. Pfründer, Bretten, 289 Pkt.; 3. O. Keßler, Durlach, 236 Pkt.

Wettkämpfe der Alterturner: 3-Kampf, 1. Gruppe: 1. W. Löber, Weingarten, 213 Pkt.; 2. Gruppe: 1. E. Deimling, Grötzingen, 239 Pkt.; 2. M. Weisinger, Grötzingen, 239 Pkt.; 3. G. Maier, Grötzingen, 235 Pkt.; 4-Kampf, 1. Gruppe: 1. M. Weisinger, Grötzingen, 239 Pkt.; 2. Gruppe: 1. Th. Kunemann, Grötzingen, 219 Pkt.; 2. A. Scheuer, Berghausen, 201 Pkt.; 3. Zickwolf, Weingarten, 208 Pkt.; 5-Kampf: 1. K. Leipert, Grötzingen, 46 Pkt.; 6-Kampf: 1. O. Engel, Durlach, 48 Pkt.

Wettkämpfe der Turnerinnen: 4-Kampf: 1. I. Schmidt, Bretten, 36 Pkt.; 2. I. Lehberger, Durlach, 35 Pkt.; 3. A. Müller, Berghausen, 35 Pkt.; 7-Kampf: 1. L. Hornberger, Berghausen, 57 Pkt.; 2. E. Löffel, Berghausen, 50 Pkt.; 4-Kampf, Gymnastik, Oberstufe: 1. E. Schönbeck, Bretten, 33 Pkt.; 2. U. Riegler, Bretten, 33 Pkt.; 3. E. Herzer, Bretten, 32 Pkt.; 3-Kampf Gymnastik, Unterstufe: 1. W. Wacht, Durlach, 26 Pkt.; 2. J. Reck, Grötzingen, 25 Pkt.; 3. G. Mayer, Durlach, 23 Pkt.; 5-Kampf 1935/36: 1. I. Steinbrunn, Durlach, 50 Pkt.; 2. M. Fuhrmann, Berghausen, 47 Pkt.; 3. E. Löff-

Tödlicher Scherz in Hochstetten

Tod durch Viehtötungsapparat im Gasthaus.

Liedolsheim. Fritz Mayer aus Liedolsheim wurde am vergangenen Samstag gegen 14 Uhr im Gasthaus „Zur Linde“ in Hochstetten durch eine Viehtötungsschusswaffe tödlich verletzt. Mayer hat im Scherz den geladenen, aber nicht gespannten Tötungsapparat, der dem Wirt und Metzger gehörte, an die Herzgegend gesetzt. Beim Zugreifen einer zweiten Person war der ungespannte Apparat losgegangen und hat Mayer auf der Stelle getötet. Der Leichenbeschauer stellte eine 7,5 cm tiefe Wunde in der Herzgegend fest. Es liegt also kein Mord, auch kein Selbstmord, sondern ein einwandfreier Unglücksfall vor, allerdings ein Unglücksfall, der bestimmt nicht alltäglich ist.

Fritz Mayer aus Liedolsheim arbeitete im benachbarten Hochstetten. Er war bei dem dortigen Wasserleitungsbau beschäftigt. An diesem Samstag waren die Notstandsarbeiten beendet worden. Fritz Mayer konnte zufrieden nach Hause gehen.

Zuvor kehrte er aber in der Gaststätte „Zur Linde“ in Hochstetten ein. Warum auch nicht? Er war ja ledig, und ein kleiner „Abschiedstrunk“ konnte nicht schaden. In diesem Falle wurde aber der „Abschiedstrunk von der Baustelle“ auch der „Abschiedstrunk vom Leben“.

Der dortige Wirt ist auch gleichzeitig Metzger und wollte eine Hausschlachtung vornehmen. Es galt ein Schwein zu schlachten. Die Patrone, die ihm zugedacht war, tötete aber einen Menschen.

Die Patrone hatte der Wirt im Schankraum verschlossen aufbewahrt, und als er die Waffe

lud, interessierte sich der leicht angeheiterte Fritz Mayer dafür.

Aus diesem Interesse wurde nun der tödliche Scherz. Fritz Mayer machte sich noch das Hemd hoch und setzte die Waffe auf sein Herz. „Es konnte ja nichts passieren“, denn der Apparat war zwar geladen, aber nicht gespannt. Es passierte aber doch. Als eine zweite Person den Apparat berührte ging sie los.

Jetzt prüfte man die Waffe. Man wollte wissen, ob sie tatsächlich in ungespanntem Zustande sich lösen kann. Viele Versuche schlugen fehl. Bis dann der besagte Viehtötungsapparat doch los ging. Damit war der Beweis erbracht: Nicht in allen Fällen, aber ab und zu löst sich der Apparat auch in ungespanntem Zustande aus. Bei Fritz Mayer war es der Fall.

23 Prozent Wasserverlust in Grötzingen

Finanz- und Wirtschaftsplan erhielt Zustimmung

Grötzingen (z). Der Bürgermeister gedachte zu Eingang der letzten Gemeinderatssitzung in ehrenreichen Worten des verstorbenen Gemeindevorarbeiters Karl Ruhland, der sich um Trümmerbeseitigung und Wiederaufbau nach dem Kriege verdient gemacht hat. Sodann gab er den Vorbericht und die Erläuterungen zum Erfolgsplan der Gemeindeverwalt.

Der Gasbetrieb hatte im Rechnungsjahr 1952 einen Verlust von 55 921 ohm = 11,43%. Der Wasserverlust für 1952 beträgt 39 785 ohm = 23,3%. Die Ursache dieser Verluste ist einestils in den alten Versorgungsleitungen zum andern Teil aber auch darin zu suchen, daß die während des Krieges abgeworfenen Bomben die Leitungen erschüttert und undicht gemacht haben. Die Gemeindeverwaltung war bisher immer bestrebt, den Verlustquellen nachzugehen und hat dieserhalb auch eine auswärtige Fachfirma mit der Nachprüfung beauftragt. Die Ersetzung aller alten Leitungen ist bei den heutigen Finanzverhältnissen der Gemeinde nicht möglich.

Bei der allgemeinen Aussprache stimmten die Fraktionsführer aller drei Parteien dem Finanz- und Wirtschaftsplan zu, forderten jedoch, daß alles versucht werden müsse, den Verlust auf einen ertragbaren Stand herabzumindern. Der Bürgermeister ersuchte das Ortsbauamt und den Rohrmeister alles zu tun, damit der Verlust geringer wird. Hierauf wurde der Wirtschafts- und Finanzplan vom Gemeinderat einstimmig angenommen.

Zur Wiederherstellung des während des Krieges zerstörten Bauhofes wird nach dem Finanzierungsplan die Aufnahme eines Darlehens von 50 000 DM erforderlich. Durch Verhandlung des Bürgermeisters Arbeit mit der Zusatzversorgungskasse der Gemeinden und Gemeindeverbänden des Landes Baden als Sonderkasse der Badischen Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte in Karlsruhe, Baumeisterstr. 2, erhielt er von dieser die Zusage für das Darlehen unter günstigen Bedingungen. Der Vertrag hierüber lag

zur Beratung vor. Der Gemeinderat war sich im klaren darüber, daß ein Bauhof erstellt werden muß. Nachdem Ortsbaumeister Mehrländer die technischen Ausführungen zum Projekt gemacht hatte, stimmte der Gemeinderat der Darlehensaufnahme zu und genehmigte den Darlehensvertrag mit der Geldgeberin. Der Bürgermeister machte darauf aufmerksam, daß er nicht daran denke, den Betrag abzurufen, solange die staatlichen Zuschüsse nicht bewilligt sind. — Nach dem Bericht des Bürgermeisters ist es gelungen, jeder Haushaltung 1 Ster Brennholz oder ersatzweise 50 Wellen zuzuweisen. Ein ganz geringer Bestand an Wellen kann an Liebhaber noch abgegeben werden. Ueber den Verkauf des Stammholzes konnte der Bürgermeister nicht besonders günstig berichten. Gegenüber dem Vorjahr waren die Preise stark abgefallen. Durch Verhandlungen mit den Interessenten ist es gelungen, zu einem erträglichen Abschluß zu kommen. Die Verkäufe von Stamm- und Rollenholz wurden vom Gemeinderat genehmigt.

Gemeindeverwaltung fragt Einwohner

Berghausen. Unter 11 Bewerberinnen wurden vom Gemeinderat die beiden Kriegerwitwen Rosa Gauer geb. Raupp und Elisabeth Dewald geb. Forster als Putzfrauen für das neue Schulhaus eingestellt. Zum Hausmeister wurde der bisherige Feldhüter Albert Käser bestellt, der dank seines vielseitigen handwerklichen Könnens der Gemeinde schon manchen guten Dienst erwies. — Mehrere Gesuche verschiedener Art wurden vom Gemeinderat verabschiedet, teils zustimmend, teils ablehnend. — Am kommenden Donnerstag, dem 18. Juni, 10.30 Uhr, findet die Bachschau an der Pfalz statt. Wünsche und Anträge der Interessenten können hierbei zum Vortrag gebracht werden. — Am selben Tage, abends 20.30 Uhr, findet in der Gymnastikhalle des neuen Schulhauses eine öffentliche Einwohnerversammlung statt, in der die Gemeindeverwaltung Aufklärung über kommunalpolitische Tagesfragen gibt. Unter anderem steht die Frage zur Debatte, ob eine Erhöhung der Grundsteuer eintreten soll. Die Einwohnerschaft ist hierzu freundlichst eingeladen.

Bruchsal

Drei festliche Tage in Bruchsal

100 Jahre „Liederkrantz“ / Conradin-Kreutzer-Medaille für Robert Pracht Schubert-Plakette für Wilhelm Ruf

Bruchsal. Drei festliche Tage schenkte der Gesangverein Liederkrantz mit seinem 100jährigen Jubiläum der Bruchsaler Bevölkerung: am Freitag das Festkonzert in der Aula der Justus-Knecht-Schule, am Samstag das Festbankett im Festzelt und am Sonntag das Freundschaftsfest unter der Mitwirkung von 17 Vereinen.

Beim Festkonzert am Freitagabend konnte der „Liederkrantz“ Triumphe feiern. Aber nicht nur er, auch die mitwirkenden Solisten, die Dozentin an der Badischen Hochschule für Musik, Irene Slavina, und die einheimische Sopranistin, Frau Anneliese Bischoff-Gehring, wurden vom zahlreichen Publikum stürmisch gefeiert.

Etwa 2000 Personen waren dann beim Festbankett am Samstag zugegen, wo zunächst Wilhelm Ruf als Vorsitzender des Jubelvereins die Anwesenden begrüßte und Hauptlehrer Josef Mehl, zweiter Vorsitzender des Liederkranzes, die Festansprache hielt. Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß sich die Sänger in einer Zeit des Niedergangs aller ethischen Werte zur Macht des Geistes, zu allem, was schön und gut, was wahr und rein sei, bekennen. Auch Bürgermeister Prof. Bläsi sprach in diesem Sinne, wenn er die idealen Aufbauleistungen der Gesangvereine, den Aufbau der Herzen und den Aufbau der Moral durch sie hervorhob.

Der Präsident des Badischen Sängerbundes, Oberbürgermeister Heß, überbrachte die Glückwünsche des Staatsministeriums und zeichnete den Vorsitzenden des Liederkranzes Wilhelm Ruf mit der Schubert-Plakette des Badischen Sängerbundes und den Dirigenten des Liederkranzes Robert Pracht mit der Conradin-Kreutzer-Medaille aus. Weiterhin ehrte er für 50jährige Sangestätigkeit Wilhelm Ruf und Dr. Hans Dutenhofer. Weitere Ehrungen

für 40- und 25jährige Sangestätigkeit schlossen sich an. Bürgermeister Bläsi sowie weitere 16 Sänger und Förderer des Vereins wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Am Sonntag fand dann das Freundschaftsfest und ein großer Festzug statt. Nennen wir noch die teilnehmenden Vereine: „Frohsinn“ Bruchsal, „Harmonie“ Büchenau, „Liedertafel“ Bruchsal, MGW Heildelsheim, „Eintracht“ Neuthard, „Freundschaft“ Ubstadt, „Sängerbund“ Obergrombach, MGW Wiesental, „Liederkrantz“ Heimsheim, „Lyra“ Bruchsal, „Liederkrantz“ Oberndorf, „Frohsinn“ Forst, MGW Untergrombach, „Liederhalle“ Karlsdorf, „Cäcilia“ Bruchsal, Vereinigter MGW Bretten und „Liederkrantz“ Friedrichstal.

Bruchsal. Der Caritasverband Bruchsal führt auch dieses Jahr dreiwöchige Ferienkuren im Jugendheim Feldkirche durch. Für die Mädchen vom 6. 7. bis einschließlich Sonntag, den 26. 7.; für die Buben vom 27. 7. bis einschließlich Sonntag, den 16. 8. 1953. Näheres ist beim Caritasverband, Bruchsal, Rheinstraße 3, Telefon 2180, zu erfahren. Dort werden auch die Anmeldungen angenommen. Die Sprechstunden des Caritassekretariats sind: Montag und Donnerstag von 9—12 Uhr und von 14—16 Uhr; Freitag von 9—12 Uhr. Am Mittwoch, 17. 6. hält die Caritasfürsorgerin im Kapuzinerkloster Waghäusel Sondersprechstunden für alle umliegenden Orte von 8.30—12 Uhr ab.

40 Jahre im Dienste der Erziehung

Blankenloch (b). Aus Anlaß des 40jährigen Dienstjubiläums von Rektor Henrich und Hauptlehrer Hofheinz fand eine kleine Feierstunde im Kreise des Lehrerkollegiums statt, bei der Kreislehrer Jung und Bürgermeister Haisch die Arbeit der beiden Schulmänner im Dienste der Jugendbildung würdigten. Seitens des Kultusministeriums wurde jedem Jubilar eine Ehrenurkunde überreicht, die Kollegen schenkten jedem der Geehrten ein wertvolles Buch.

Wolfartsweier (B). Die Kartoffelkäferbekämpfung wird wie im vergangenen Jahr

durch die Gemeinde durchgeführt. Spritzen werden allerdings keine ausgeben. Jeder Kartoffelanpflanzer hat auf seinem mit Kartoffeln angebauten Grundstück ein Schild mit Namen und der Anzahl anzubringen, damit keine Verwechslungen entstehen. Kartoffelanbauer, welche ihre Bekämpfung selbst vornehmen wollen, müssen dies auf dem Rathaus melden. — Am Sonntag, dem 21. ds. Mts., findet das Sportfest des Allgemeinen Sportvereins statt. — An Stelle des erkrankten Feldhüters wurde Wilhelm Supper als Hilfsfeldhüter eingesetzt. — Frau Christine Bender feiert am 17. 6. ihren 73. Geburtstag.

Flehingen. Beim Überqueren der Hauptstraße in Flehingen lief ein Kind in ein östlicher Richtung fahrendes Motorrad. Durch den Aufprall wurde das Kind auf die Straße geschleudert und derart schwer verletzt, daß eine Überführung nach dem Krankenhaus in Bretten erforderlich war.

Zechpreller

Langensteinbach (c). Mit der Hamburger Kennnummer fuhr am Donnerstag ein Pkw an einem hiesigen Gasthaus vor, ließ sich zwei Essen geben und verschwand gültlich unter dem Vorwand, nach seinem abgestellten Wagen sehen zu wollen.

Verkehrsunfall

Langensteinbach. Freitag vormittag geriet ein hier zur Erholung weilendes Kind einer Flüchtlingsfamilie aus der Sowjetzone beim Radfahren so unglücklich unter das hintere Rad eines Lkw-Anhängers, daß außer Kopfverletzungen beide Oberschenkel gebrochen wurden.

Obstbaumspritze soll beschafft werden

Kleinsteibach. In einer sehr gut besuchten Mitgliederversammlung des Obst- und Gartenbauvereins wurde die Anschaffung einer modernen, den heutigen Erfordernissen entsprechende Obstbaumspritze diskutiert. Die meisten Mitglieder sprachen sich dafür aus, da ohne richtige Spritzung kein gutes, konkurrenzfähiges Obst erzeugt werden kann. Gerade jetzt, wo die Ostmode und insbesondere die Gespinnstmotte sehr stark auftritt, ist eine Spritzung unerlässlich. Man wird im Benehmen mit der Gemeindeverwaltung unbedingt an dieses Problem herangehen müssen. Bezüglich einer Obstbaumspritze war man noch zurückhaltend, da durch die kurze Frostperiode ein Großteil der Früchte erfroren sind. Zum beabsichtigten Kreisausflug sind 3 Mann vorgeschlagen worden.

Dem Gartenfest des Arbeitergesangsvereins „Eintracht“ war ein guter Erfolg beschieden.

Die zahlreich erschienenen Nachbarvereine, der Gemischte Frauen- und Männerchor, sowie der Musikverein trugen wesentlich zum Gelingen des Festes bei.

Vom Touristenverein: Das Monatsprogramm sieht am 20. Juni eine Beteiligung an der Sonnenwendfeier in Enzberg vor, während am 27. eine Schulung stattfindet.

Im Rahmen der Verschönerung der gesamten Friedhofanlage wird dieser Tage der Zugangsweg instandgesetzt. Es wird gebeten, den hierfür verwendeten Splitt nicht, wie es durch Kinder üblich ist, in die angrenzenden Wiesen zu werfen.

„Mit Alkohol im Blut

wird Mut zum Uebermut! Schlaf deinen Rausch erst aus, verschon das Krankenhaus!“

Offenburg

Arbeitsvergaben für über 250000 DM

Der größte Teil an Offenburger Unternehmer vergeben — Stadtratsitzung

Offenburg. Der Stadtrat befaßte sich mit der Vergabe von Arbeiten und Lieferungen. Diese umfaßten einen Betrag von insgesamt DM 250 000,23. Der größte Teil dieser Arbeiten konnte an Offenburger Unternehmer vergeben werden. Zur Vergabe kamen im einzelnen: Handwerkerarbeiten für die Einrichtung der Wasch- und Abortbaracke auf dem neuen Zeitlagerplatz und zur Einfriedigung dieses Platzes; Kanalbauarbeiten beim „Haus der Jugend“; Verlegung eines Rohrdüblers unter dem Mühlbach bei der Zibold'schen Mühle; Bauarbeiten zur Kanalisierung des Wassergrabens vom Messeplatz bis zur Freiburger Straße, entlang der Firma Burda Druck und Verlag; Anschaffung einer neuen Zugmaschine (Unimog) für den städt. Bauhof; Deckdeckerarbeiten am alten östlichen Teil des Knabenschulhauses; Blecharbeiten zum Anschluß der Abortanlage in der Schule Goldgasse 1 an die Kanalisation; Glasarbeiten für die Stadthalle; Einbau von Zentralheizungsanlagen in der Oelbergstraße; Beschaffung eines neuen Spülbeckens für das städt. Kinderheim; Lieferung von Fensterläden für das Haus Ortenberger Str. 32; Malerarbeiten in der Turnhalle der Schiller-Schule; Anschaffung einer neuen modernen Desinfektionsanlage für das städt. Krankenhaus; Arbeiten zur Instandsetzung des östlichen Ufers beim Badeplatz an der Säge; Anschaffung von Schlauchmaterial für die Kanalreinigung.

Erstellung von Einfachstwohnungen

Offenburg. In der letzten Sitzung faßte der Stadtrat endgültig Beschluß über die Schaffung von Einfachstwohnungen in der „Gifz“. Dort sollen 20 2-Raumwohnungen und 10 3-Raumwohnungen erstellt werden. Nach Errichtung dieser Wohnungen sollen sämtliche Bauten am Kinzigdamm (Waggonia) verschwinden. Im übrigen soll durch die Errichtung dieser Wohnungen in der „Gifz“ eine Bereinerung des Uhlgrabens in die Wege geleitet werden. Der Stadtrat ist entschlossen, nach Durchführung dieser Maßnahmen im nächsten Jahr zur Verbesserung der Verhältnisse im Uhlgraben besondere Mittel bereitzustellen. Die 2-Raumwohnungen erhalten eine Grundfläche von ca. 17 qm, die 3-Raumwohnungen eine solche von 23 qm und übersteigen damit die in anderen Städten errichteten Primitiv-Wohnungen um etwa 2 qm bei den 2-Raumwohnungen und um etwa 8 qm bei den 3-Raumwohnungen. Lichtleitungen, Be- und Entwässerung sind nicht vorhanden. Für je 16 Wohnungen wird ein besonderer Brunnen geschlagen und eine Abortanlage errichtet.

Ob der Offenburger Stadtrat mit dieser Maßnahme auf den richtigen Wegen ist, darüber läßt sich sicherlich streiten. Gewiß gibt es Menschen, die man als sozial bezeichnen kann. Aber auch diese Familien sollte man so unterbringen, daß wenigstens der Schein der Menschenwürdigkeit gewahrt wird, besonders wenn man selbst in gesunden Räumen wohnt.

Schwere Sachbeschädigungen

Offenburg. In der Nacht zum Samstag wurden in der Siedlung Albersbösch schwere Sachbeschädigungen vorgenommen und auch Gegenstände gestohlen. Bauhütten wurden erbrochen, die Einrichtungen zum Teil demoliert, die Dächer abgedeckt, eine Betonmaschine umgeworfen, zehn Kreuzhacken entwendet und in die Getreidefelder geworfen. An der Tribüne des nahen Sportplatzes wurden Beschädigungen vorgenommen und Scheiben eingeworfen. Die Polizei bittet, bei der Ermittlung der Täter behilflich zu sein.

Versehrte treiben Sport

Offenburg. Nachdem nunmehr der Versahrtensport auch in Offenburg ins Leben gerufen wurde, treffen sich alle am Sport interessierten Kriegsbeschädigten am Mittwoch, den 17. 6., um 19 Uhr im Kinzigstadion.

Professor Dr. Abel Bebauungsgutachter

Offenburg. Im Anschluß an die umfangreiche Diskussion über die Bebauungspläne der Stadt Offenburg, hat der Stadtrat den bekannten Dr. Abel, der kürzlich bei der freien Aussprache im Städtischen Musiksaal zu dem Vortrag des Herrn Reg.-Baumeisters Schmieder Stellung nahm, gebeten, an der Plangestaltung teilzunehmen. Herr Dr. Abel

wird nun als Gutachter in Wirksamkeit treten.

Kinder muß man im Auge behalten

Offenburg. Ohne jede Aufsicht spielen am Wasserbecken bei den Kinoanlagen einige kleine Kinder. Sie saßen auf dem Beckenrand, eines davon bekam das Uebergewicht, fiel ins Wasser und wäre verloren gewesen, wenn nicht eine fremde Frau den Vorfall beobachtet und das Kind gerettet hätte. — Ein anderer Fall aus der vorigen Woche mahnt ebenfalls zur größten Vorsicht. Ein achtjähriges Mädchen, das mit dem Roller zum Einkauf geschickt wurde, geriet, mit seiner vollen Einkaufstasche beim Ueberqueren der Straße in den Bereich eines Motorradfahrers. Dieser erkannte glücklicherweise die Gefahr und konnte den Zusammenstoß auf das Mindestmaß herabdrücken.

Offenburg. Eine Wanderausstellung der Europa-Jugend erscheint morgen, Mittwoch, in Offenburg auf den verschiedensten öffentlichen Plätzen, um für ein geintees Europa zu werben. Alle Einwohner sind eingeladen diese Ausstellung zu besuchen.

Offenburg. Die „AZ“ gratuliert zum 75. Geburtstag dem Eisenbahnersekretär Albert Hieber und Frau Berta Heisch, Schlossergasse 9. Ferner Frau Justina Gegg, Niederschopfheim, zur Vollendung des 80. Lebensjahres. Zur bestandenen Meisterprüfung im Damenschneiderhandwerk Fräulein Gudrun Bender, Stegert 5, und Fräulein Liselotte Dürrschabel.

Wolfach

Bundesbahn-Versuchszug im Schwarzwald

Internationale Erprobung neuer Knorr-Bremsen



Hornberg. Auf der Schwarzwaldbahn zwischen Haussach und St. Georgen fährt seit kurzem täglich ein Güterzug mit 75 Wagen täglich zweimal hin und zurück. Der Zug, der in Villingen stationiert ist, dient der praktischen Erprobung neuartiger Knorr-Bremsen, die das Bundesbahnamt in Minden-Westfalen in Zusammenarbeit mit der Herstellungsfirma herausgebracht hat. Am Schluß des Zuges läuft ein D-Zugwagen als Hauptmeßwagen, der die kompliziertesten Meßeinrichtungen enthält und sämtliche Bremsen des Zuges überwacht. Vom 22. Juni an werden, nachdem vorher deutsche Fachleute an den Versuchsfahrten teilgenommen haben, auch Vertreter der Eisenbahnverwaltungen Frankreichs, der Benelux-Staaten, der Schweiz, Italiens und wahrscheinlich auch der Tschechoslowakei und Jugoslawiens bei den Erprobungen zugegen sein.

Hornberg. Der Schäferhund „Etu“ vom Schäferhundzwinger „Hornberger Schießen“, Besitzer Karl Kaspar, konnte bei der in Langen bei Frankfurt stattgefundenen Prüfung in der Leistungsklasse III Schutzhund mit 293 Punkten den 1. Preis erringen und erhielt die Note „vorzüglich“. Auch wurden dem Züchter für die Verdienste um den Deutschen Hundesport durch die Kynologische Organisation der Dank ausgesprochen und die Goldene Ehrennadel überreicht.

Das Wasser wird um 5 Pfg. teurer

Haslach i. K. Eine Revision des Wasserwerks durch einen technischen Sachverständigen ergab verschiedene Mängel, die behoben werden müssen. So sind z. B. die beiden seit 30 Jahren im Betrieb befindlichen Pumpen der Pumpstation erneuerungsbedürftig. Bei Verwendung neuer Pumpen können an Stromkosten jährlich 2500 DM eingespart werden. Der Stadtrat hat deshalb die Lieferung von zwei neuen Pumpen zum Preis von 14 400 DM bereits in Auftrag gegeben. Für das Ueberholen des alten Wasserleitungsnetzes und Instandsetzen der Schieber entstehen größere Aufwendungen; außerdem erfordert die Legung einer weiteren Leitung zur wirtschaftlicheren Ausnutzung der Pumpenleistung der Pumpstation einen Aufwand von 10 000 DM. Schließlich muß nach dem Sachverständigen-gutachten in absehbarer Zeit eine neue Leitung vom Schnellinger Hochbehälter zum Siedlungsgebiet im Eichenbach ausgeführt werden (Ringleitung), da bei einer weiteren Beanspruchung der jetzigen Leitungen der



Die Oetigheimer Festspiele beginnen ...

Lippis „Pflingstorgel“, Schillers „Wilhelm Tell“ und Nestroys „Lumpacivagabundus“

Rastatt. In Oetigheim beginnt am Sonntag, 21. Juni, abends 20 Uhr die Sommerspielzeit 1953 mit der ersten Abendaufführung der „Pflingstorgel“ von Alois Johannes Lippl. Das schon im vorigen Jahre mit großem Erfolg aufgeführte Lustspiel hat in der Rollenbesetzung keine Änderung erfahren. Unter der Regie von Staatsschauspieler Kurt Müller-Graf finden soeben die letzten Haupt- und Generalproben statt. Durch eine glückliche Synthese von Spiel, Musik und Tanz wird das reizvolle Lustspiel auf der von strahlendem Scheinwerferlicht beleuchteten Bühne eine Sehenswürdigkeit von besonderem Reiz.

Schillers „Wilhelm Tell“, das große Festspiel des Sonntagnachmittags wird unter der Gesamtleitung von Geistl. Rat Josef Saier und der Regie von Kurt Müller-Graf am Sonntag, dem 3. Juli, in Szene gehen. Die Titelrolle verkörpert Gerhard Reitschky vom Landestheater Tübingen, die Rolle des Melchthal übernimmt Kurt Müller-Graf vom Staatstheater Karlsruhe. Der musikalische Part liegt in den Händen von Karl Schaubert, und für die Tänze zeichnet Ballettmeisterin Aenne Köhler verantwortlich. Den bewährten Oetigheimer Spielern sind die Hauptrollen anvertraut, und es ist keine Mühe gescheut worden, auch in diesem Jahre den „Tell“ zu einem eindrucksvollen Erlebnis zu machen.

Als zweite Abendaufführung kommt Johannes Nestroys Zauberposse „Lumpacivagabundus“ am 1. August heraus. Für die Haupt-

rollen sind drei Berufsschauspieler verpflichtet worden. Kammeränger Robert Klefer spielt den „Zwirn“, Staatsschauspieler Karl Steiner hat die Rolle des „Schusters“ übernommen, während der Regisseur, Staatsschauspieler Kurt Müller-Graf, den Tischler spielen wird. Der Tanzgruppe fallen interessante Aufgaben zu, und ein ausgewählter Chor singt unter der Leitung von Walter Winter. Die musikalische Untermalung besorgt Karl Schaubert. Das 1833 in Wien uraufgeführte Werk hat auch heute noch nichts von seinem Reiz verloren, und die Oetigheimer Aufführung wird ein weiterer Beitrag zur Pflege des volkstümlichen Spieles werden.

Haushaltsplan ist ausgeglichen

Muggensturm. In einer öffentlichen Gemeinderatsitzung wurde die Beratung des Haushaltsplanes 1953/54 durchgeführt. Der ordentliche Haushalt ist mit 601 905 DM, der außerordentliche Haushalt mit 56 000 DM in Ein- und Ausgaben ausgeglichen. Es sind für die durch den Bau der Wasserversorgung erforderliche Straßenrinnenpflasterung 19 600 DM vorgesehen. Ebenso wird die Beethovenstraße mit einer neuen Straßendecke, Gehwege mit Randsteinen und Halbrinne versehen, wozu ein Kostenaufwand von 56 000 DM erforderlich ist. Für die Elektrizitätsversorgung ist ein Betrag von 30 600 DM vorgesehen, welcher zum Bau einer neuen Trafostation beim Kühlhaus und zur weiteren Umstellung des Ortsnetzes auf 220/380 verwendet werden soll. Ein weiterer Betrag von 75 000 DM ist zur Schuldentrückzahlung für den Wasserleitungsbau erforderlich.

Dr. Grzimek spricht in Gaggenau

Gaggenau. Ungewöhnlich ist das, was Dr. Grzimek von der Reise durch die Urwälder Französisch Westafrika mit ihren Affen, Elefanten, Flußpferden und Negern zu berichten und zu zeigen hat aus der Fülle der Filme und der Farbbilder, die er mit nach Frankfurt brachte. Der Lichtbildervortrag mit dem Thema „Flug ins Schimpansenland“ findet als erste Juniveranstaltung des Kulturings am Mittwoch, 17. Juni, im Saal der Degler-Gaststätten statt.

Gaggenau. Die Feierstunde der Naturfreunde am Amalienberg fiel unglücklicherweise mit der Ebertversammlung in den Degler-Gaststätten zusammen und war deshalb nicht so besucht, wie man es dieser gut organisierten Veranstaltung hätte wünschen mögen. Neben Bürgermeister Hollerbach konnte Landesjugendleiter Siebert und Bezirksleiter Willy Rheinschmidt von Obmann Benz begrüßt werden. Sehr viel Anklang fanden die Fotos und der schöne Lichtbildervortrag von Wanderfreund Engelmann, Obertrot. Die am Sonntag gezeigte Zeltschau fand zahlreiche Besucher und Bewunderer.

Kehl

Selbstmord mit dem Dienstrevolver



Kehl. Mit seinem Dienstrevolver hat sich am Wochenende ein seit 1949 beim Zollgrenzschutz Kehl tätiger 43 Jahre alter lediger Zollsekretär im Zimmer seiner Wirtseute erschossen. Da sich der Verdacht einer Dienstverfehlung als unbegründet erwies, wird als Tatmotiv Schwermut vermutet. Darauf deuten auch einige Zellen hin, mit denen der stets als zuverlässig geltende Beamte seinen Entschluß begründet, seinem Leben ein Ende zu machen.

Rege Bautätigkeit in Leutesheim

Leutesheim. Auch in unserem Dorfe herrscht seit diesem Frühjahr rege Bautätigkeit. Vier Wohnhäuser und zwei Oekonomiegebäude sind

schon im Rohbau erstellt und drei weitere sind in Angriff genommen, so daß unsere Bauarbeiter voll beschäftigt sind. Sämtliche Gebäude werden hier in eigener Regie erbaut, wobei sich Verwandte und Freunde des Baulustigen zur Mithilfe zur Verfügung stellen und somit die alte Sitte der Dorfgemeinschaft wahren. Auch das Aeußere unserer Kirche, welches durch Bombardierung sehr stark gelitten hat, soll diesen Sommer wieder in Stand gesetzt werden. Zur Steuerung der Wohnungsnot zeigt auch unsere Gemeindeverwaltung ein soziales Verständnis, indem sie die Bauplätze je 9 ar zu einem erträglichen Kaufpreis abgibt, und den Kies aus der gemeindeeigenen Kiesgrube unentgeltlich zur Verfügung stellt.

Bühl

Schwarzwaldverein hat 144 Ortsgruppen

84. Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins in Achern



Achern. Über dreihundert Delegierte von 68 Ortsgruppen aus Baden-Württemberg versammelten sich am Wochenende zur 84. Haupt-Versammlung des Schwarzwaldvereins in Achern. Als Gäste waren auch Mitglieder der Ortsgruppen in Basel, Frankfurt und Essen anwesend. In einer Begrüßungsansprache erklärte der südbadische Regierungspräsident Dr. Wasdin, der Schutz der Natur gehöre zu den vorrangigsten Aufgaben des Vereins. Andererseits dürfe aber kein Fanatismus in dieser Frage die notwendige Entwicklung der Wirtschaft aufhalten. Er bezeichnete es als eine Herzensangelegenheit des Regierungspräsidenten, auf die Freigabe der noch gesperrten Gebiete, vor allem am Mummelsee, hinzuwirken. Prof. Schwarzeber, Freiburg, überbrachte die Grüße des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Heimat-, Wander- und Naturschutzverbände, des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Karl Arnold.

Zum neuen Präsidenten des Schwarzwaldvereins wählte die Versammlung den bisherigen kommissarischen Vorsitzenden, Landgerichtspräsident Matt aus Freiburg. Zu seinen Stellvertretern wurden August Stark, Sindelfingen, und Schweiger, Freiburg, bestimmt. Dem früheren Präsidenten des Vereins, Kanenberg, der die Wiedergründung nach Kriegsende eingeleitet hatte, wurde die Würde

eines Ehrenpräsidenten zuerkannt. Wie während der Versammlung mitgeteilt wurde, hat sich die Zahl der Mitglieder des Schwarzwaldvereins in den letzten Jahren rasch auf etwa 20 300 erhöht. Der Verein umfasse heute 144 Ortsgruppen und 44 Jugendgruppen.

Mittelbadisches Frühobst stark gefragt

Bühl. Auf den mittelbadischen Erzeugerobstgroßmärkten hat neben den Erdbeeren, deren Preis für A-Ware bis auf 70—80 Pfg. abgesunken ist, die Anfuhr von Heidelbeeren (70—80 Pfg. je Pfund), Johannisbeeren (35—45), Himbeeren (um 100 Pfg.) und grünen Stachelbeeren (20—30) eingesetzt. Die Nachfrage ist so groß, daß die Käuferwünsche zur Zeit nicht befriedigt werden können.

Lahr

... Geld riecht nicht



Lahr. Diebe verfügen über keinerlei Geschmacksrichtungen. Ihr „Geschäftssinn“ macht auch vor Klosterschüsseln nicht halt. Dies bewies ein Mann dieser „Branche“, als er in einer Ortschaft bei Lahr vier große, gußeiserne Schlüssel stahl, die für ein gewisses Oertchen bestimmt waren. Noch bevor der Dieb die Gußeisernen beim Altwarenhändler in klingende Münze umsetzen konnte, wurde er geschnappt.

Ettlingen

Balten gedachten der Massendeportation im Jahre 1941

Ettlingen. Die in der Rheinlandkaserne in Ettlingen bei Karlsruhe stationierten baltischen Labor-Service-Kompanien 7566, 8591 und 8745 gedachten am Samstag des 13. und 14. Juni 1941, an dem die Sowjetunion eine Massendeportation in den baltischen Ländern vornahm. Das Protektorat der Feier hatten die estnischen, lettischen und litauischen Komitees in der Bundesrepublik übernommen, von denen die früheren Staatsminister R. Liepins, Dr. Karvelis und K. Selter anwesend waren. Der Beigeordnete der Stadt Karlsruhe, Dr. Franz Gurk, sprach den Angehörigen der drei Staaten die Anteilnahme der deutschen Bevölkerung aus.

Nordbadische Rechtsanwaltskammer tagte in Ettlingen

Ettlingen. Die nordbadische Rechtsanwaltskammer hielt am Wochenende in Ettlingen ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Präsident Dr. Waldeck, Mannheim, bedauerte in seinem Jahresbericht, daß die Bundesrechts-

anwaltsordnung in der gegenwärtigen Legislaturperiode des Bundestages voraussichtlich nicht mehr zustandekomme. Er beanstandete ferner, daß das Rechtsberatungs-Mißbrauchsgesetz in Baden-Württemberg als einzigem Bundesland noch immer nicht gelte. Professor Dr. Ulmer, Heidelberg, beschäftigte sich in einem Referat vor allem mit den Aufgaben der Gerichte in Fragen des Familien- und Eherechts. Die Gerichte, die seit dem ersten April dieses Jahres in eigener Auslegung der bestehenden Gesetze über Probleme des Familien- und Eherechts zu entscheiden hätten, stünden vor einer „königlichen Aufgabe, die zugleich eine schwere Bürde ist.“ Die Erfahrung der letzten Wochen habe jedoch gelehrt, daß die richterlichen Entscheidungen in den Einzelfällen lebensrecht seien, so daß sie zu einer Verschärfung und Entdelogisierung des Problems beitragen.

An der Tagung nahm auch der Präsident des Bundesgerichtshofes Dr. Hermann Weinkauff, teil.

Romantisches Verona

Von der Via Mazzini zur Piazza d'Erbe — Auf Romeos und Julius Spuren

Der Zug donnert über die grünen Wasser der Etsch. Die Ebene ist sattgrün. Ferne stehen Hügelketten, silbrig schaukeln Wölkchen über dem roten Häusermeer, das immer näher rückt. Aber der Zug, als hätte er Bedenken, in die Unberührtheit der versteinerten Jahrhunderte einzudringen, bleibt auf freiem Felde stehen. Erst nach einigen Minuten setzt er sich wieder in Bewegung, zieht aber jetzt einen großen Bogen, als wolle er dem Lockruf der Stadt entfliehen. Nun aber schleibt er sich doch näher. Ein hoher, spitzer Turm taucht über den Dächern auf. Dana rattert der Zug in den Bahnhof: Verona.

Verona — die Stadt Theoderichs, des Ostgotenkönigs. Die Germanen nannten sie Bern, den Recken Dietrich von Bern. Verona — wo Paolo Cagliari Veronese seine ersten Altarbilder schuf, weichtöniger als die seiner Zeitgenossen in Venedig, überreicht in ihrem silbrigen Glanz. Verona — wo Dante und Sannicelli lebten, wo Romeo und Julia — so meldet Shakespeare — gestorben sind. Ist die Geschichte der beiden Leidenden und Liebenden wirklich nur eine Sage? — Genug! Schon jetzt ist der Entschluß gefaßt: ein Wink, der breitschultrige Facchino hält den Koffer in seinen Armen, ein Sprung, nun ist es entschieden. Fahre weiter, blonde Engländerin mit Brille und Baedeker, ich bleibe: Die unsterblichen Liebenden rufen.

Diese Stadt muß man sehen. Mit der Trambahn geht es in die Stadt. Viel zu schnell geht es vorbei an den Sehenswürdigkeiten. Aber das denke ich nur. Der freundliche alte Schaffner würde mich gar nicht verstehen. Was sagt ihm, dem Veroneser, der ehrwürdige Schauer, der dem Fremdling selbst von den unschein-

baren Palazzi zu beiden Seiten der Straße entgegenweht?

Hinter Balkonfenstern mit grünen Läden tauchen neugierige, brennende Mädchenaugen auf. Weiße Haarbüschel müder Matronen blinken. Dann die breite Piazza Vittorio Emanuele. Palmen zittern im Sonnenglanz. Die Umrisse des riesenhaften Amphitheaters schneiden in den klarblauen Himmel.

Durch die Via Mazzini mit Lärm und Lachen, einer schmalen, lebenserfüllten Schlucht zwischen ragenden Steinquadern, zur Piazza d'Erbe. Hier ist der Mittelpunkt der grotesken Hochzeit zweier Jahrhunderte. Ringsum zehntes, elftes, zwölftes Jahrhundert. Autos rattern. Aus allen Gäßchen strömt das Volk. Markt der Genüsse. Üppig leuchten aus Körben Melonen, Pfirsiche von der Größe einer Kokosnuß, Trauben und Feigen. Frisches Gemüse wird vom Wasser eines antiken Springbrunnens überrieselt.

Hier schritten also die Capuletti und Montecchi mit lauernden Degen dahin. Hier spazierte wartend der Grübler Dante. In den schattigen Bogenhängen des Palazzo della Ragione marschierten vor rund 90 Jahren noch österreichische Soldaten — die Stadt war bis 1804 in Besitz der Habsburger. Wie hat sich die Welt seitdem verändert!

Ein ragender Palazzo: Casa die Giuletta. Hier haben also der Sage nach die Capuletti gelebt, hier glaubt man bis vor kurzem Julius Todeshaus zu sehen. Wie schade, daß wir um eine Illusion ärmer geworden sind, denn nach den Feststellungen der Behörden von Verona haben Romeo und Julia, die idealen Vorbilder aller Liebenden, niemals gelebt.

Aber die Sage lebt weiter, und vielleicht haben sich die heutigen Gelehrten geirrt.

Das erste deutsche Zelthotel

Camping in aller Welt — Romantisch, billig und bequem — Der Zotelgast

Was ein Hotel ist, weiß jeder von uns: Eine schöne Landschaft drum herum, bevorzugte Lage, fließendes warmes und kaltes Wasser, erstklassiges Essen, gemütliche Gesellschaftsräume, eine Bar und gute Bedienung. Das sind so die Voraussetzungen eines modernen und fortschrittlichen Hotelbetriebes. Das Zeitalter der Technik bescherte uns dann noch das „Motel“, ein Haus für Motorfahrer. Es legt weniger Wert auf schöne Lage, sondern paßt sich den Landstraßen und Autobahnen an. Alles möglichst bequem für jene Leute, die motorisiert durch die Gegend brausen.

Das Hotel der Zukunft aber sieht ganz anders aus: Récht romantisch liegt es fern jeder Großstadt irgendwo an einem See oder mitten im Wald auf einer Lichtung. Kein respektabler Bau ist zu sehen, sondern nur — Zelte. Das ist das „Zotel“, das Zelt-Hotel. Im Ausland kennt man es schon lange. Von Jahr zu Jahr erfreut es sich dort steigender Beliebtheit. Im Zelt-Hotel wurde nämlich die ideale Ferienunterkunft gefunden. Naturnähe und selten gewordene Romantik verbinden sich harmonisch mit Komfort und Billigkeit.

Das erste deutsche Zelthotel am Bodensee ist in diesem Jahr aus dem Boden gewachsen. Es liegt malerisch zwischen Radolfzell und Konstanz am Gnadensee. 25 verschiedenfarbige Zeltmannen stehen bunt gewirbelt auf einer von hohen Hecken eingefassten grünen Wiese, bereit, den Strom der Sommergäste zu empfangen. Die Zelte sind geräumig (1,80 m hoch und 2,50 m breit), so daß zwei Feldbetten darin Platz haben. Genügend Raum bleibt für das Gepäck, Schlafsäcke und Decken laden

zum traumlosen Schlaf in wärziger Luft ein. Das große Wirtschaftszelt in der Nähe sorgt für das leibliche Wohl der Gäste. Tischtennis, Gummimatratzen für das Wasser, Fußbälle und Wurfringe liegen bereit, der See lockt zum Bade und die Sonne bräunt langsam die Bleichgesichter der Stadtmenschen.

Was kostet nun das Zelt im Freiluft-Hotel? Es ist nicht teuer. Ab 2,50 DM mit Frühstück. Aber es bleibt jedem „Zotelgast“ selbst überlassen, ob er für sein Frühstück selbst sorgen will. Nicht jeder ist für frühes Aufstehen. Zahlreiche kleine und praktische Feuerstellen bei den Zelten ermöglichen es, mit bereitliegendem Brennholz oder mit Trockenspiritusschnell ein Feuerchen zu entfachen. Das Mittagessen wird in diesem Jahr noch in einer traulichen Landgaststätte im benachbarten Dorfe eingenommen. Abendbrot liefert das Wirtschaftszelt. Freilich ganz ohne ein „A-anreten zum Kaffee-Empfang!“ Jeder holt sich sein Essen, wann er will. Selbstverständlich ist genügend Trinkwasser am Platze. Auch für Hygiene wird gesorgt. Alles bietet sich sauber und einladend dar. Eine Zeitordnung sorgt für Nachtruhe; das Personal kümmert sich um die Wünsche der Gäste, die prompt erfüllt werden.

Zelten — das hat sich schon so mancher gewünscht. Aber wenn die damit verbundenen Kosten und Mühen nicht wären! Das Schleppland, Aufrichten und Wiederabreißen der Zeltplane! Hier im Zelthotel steht alles fertig da. Es wird dem Wanderer per Rad, Motorroller oder Auto — auch zu Fuß kommen Ausflügler — sehr leicht gemacht. Ein Ferien-Wunschtraum ging in Erfüllung. Ohne viel Ballast kann man hierher kommen und kann zelten. Einen Nachtel nur dürfte das Zelthotel haben: In der Hochsaison wird es bald ausverkauft sein. Und dann wohnt mit den Ferienhungrigen? Freilich, die Natur ist groß und ein „Anbau“ weiterer Räumlichkeiten kommt hier entschieden billiger als bei dem großen Bruder, dem Hotel. Das ist ein weiterer Vorteil.

Ein Imperium ohne Kanonen

Bericht unseres eigenen portugiesischen Korrespondenten

Die Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts ist die große Zeitenwende für die Kolonialmächte der Welt. Die überseeischen Imperien bröckeln in erschreckendem Maße ab. England, Italien, Frankreich und die Niederlande haben große Teile ihrer überseeischen Besitzungen verloren. Wo sie sie noch halten, sind harte politische und wirtschaftliche Kämpfe nötig, den Bestand zu wahren. Drohende Kanonen und Maschinengewehre sind oft die letzten Stützen der Macht des Mutterlandes in Übersee.

Doch es gibt auch heute noch ein Imperium ohne Kanonen. Es ist eines der ältesten in der Entwicklungsgeschichte Europas; das kleine, schwache Portugal am Rande des Atlantik und an der Küste Spaniens.

Dank einer klugen politischen und wirtschaftlichen Führung verstand es Portugal, alle Klippen der mehr als bewegten Nachkriegszeit sicher zu umgehen. Als einzige der europäischen Mächte hat das Land keine Einbußen seiner Besitzungen erlitten. Es brauchte dazu keine überseeischen Söldnertruppen, keine Schiffsladungen voll Waffen, sondern in erster Linie den gesunden Menschenverstand seiner Kolonialbehörden. Allerdings verfügen diese seit den Zeiten Vasco de Gamas über eine Erfahrung von Jahrhunderten. Sie geben den Kolonialvölkern alle Rechte und Pflichten, die auch den Einwohnern des Mutterlandes zustehen und lassen vor allem die Eingeborenen nach ihrer Fassung selig werden, d. h. man mischt sich nicht in den riesigen Gebieten Afrikas und Indiens in die religiösen Gebräuche und Sitten der vielfarbigen Völkerschaften.

Wirft man einen Blick auf den Atlas und



Eine Aufnahme von der „göttlichen“ Greta Garbo. Sie ist jetzt 48 Jahre alt, noch immer schön und etwas gesprächiger, als sie es sonst zu sein pflegte. Greta ist amerikanische Staatsbürgerin, verbringt aber die Hälfte ihrer Zeit im Ausland, vor allem in Schweden. Das große Wunder dieser Frau ist, daß sogar nach 12 Jahren ihres Abganges vom Film die Öffentlichkeit noch von jeder ihrer Bewegung fasziniert ist. Ihr Kommen und Gehen bringt größere Schlagzeilen in der Weltpresse als bei irgendeinem anderen Filmstar.

Der „Volkswagen“ der Italiener

Der Roller — das populärste Kleinfahrzeug — Ein ganzes Land erobert

Nachdem die Vespa, das kleine und bewegliche Verkehrsmittel großer Bevölkerungsschichten Italiens, nun auch in Deutschland viele Freunde gefunden hat, taucht sie jetzt überall im deutschen Straßenbild auf. Draußen auf den Landstraßen und in den Städten sieht man sie mit ihrem glücklichen Besitzer dahinflitzen. Bunt angestrichen, auf zwei kleinen Rädern und mit ratterndem Motor saust sie auch durch den stärksten Verkehr der Großstädte. Aber die heute bei uns laufende Zahl dieser Motor-Roller hält keinen Vergleich mit der in Italien aus. Hier wurden die Marken Vespa und Lambretta ein Begriff nicht nur für die technische Neuentwicklung, sondern gleichzeitig für das italienische Temperament. Denn es gibt in ganz Rom kein lauterer und lärmenderes Fahrzeug wie die kleine Vespa. Es beherrscht völlig die Straßen der Ewigen Stadt und ist auf dem bestem Wege, das Kolosseum

den Hauptanziehungspunkt für die Fremden, zu verdrängen. Man muß einmal zur Stunde des Büro- und Geschäftsschlusses diese Invasion der Motor-Roller miterleben haben, um sich einen Begriff von der Popularität dieses Kleinfahrzeuges machen zu können. Es ist für zwei Personen gebaut und mit vielen praktischen Vorrichtungen versehen, die nicht nur seine Wirtschaftlichkeit erhöhen, sondern es auch zum wahren „Volkswagen“ der Italiener gemacht haben. Großmütter wie Enkelkinder fahren genau so leicht und einfach auf ihren Motor-Rollern, wie sie sich bei uns aufs Fahrrad schwingen. Statistisch hat man festgestellt, daß dreißig Prozent der Besitzer von Motor-Rollern Arbeiter und kleine Angestellte sind. Der Rest verteilt sich auf Berufstätige aller Art, auf Bauern und Kleingewerbetreibende. Nur 1,3 Prozent der die Vespa Fahrennden sind Studenten und Sportler.

Wie konnte es kommen, daß ein Kleinfahrzeug sich in so überraschender Weise tatsächlich ein ganzes Land erobert? Zwei Gründe sind nach Ansicht der herstellenden Fabriken dafür maßgebend. Erstens die Billigkeit und der geringe Kraftstoffverbrauch, und zweitens die allgemeine wirtschaftliche Notlage, die nur den wenigen gestattet, sich einen Wagen anzuschaffen. Die Fabriken in Mailand und anderen Städten des oberitalienischen Industriegebietes stellen heute jährlich über 150 000 Motor-Roller her, die im Handumdrehen abgesetzt sind. Die Nachfrage ist so groß, daß Besteller oft lange warten müssen, um in den Besitz des begehrten Kleinkrafttrades zu kommen. Die Industrie beschäftigt zur Zeit über 8000 Arbeiter; sie hat größere Exportaufträge nach Südamerika, dem Mittleren Osten und dem Orient.

Die Roller rollen über die Straßen Europas, mit ihnen viele glückliche Menschen, für die ein neues, billiges und praktisches Verkehrsmittel geschaffen wurde.

Internationale Photo-Ausstellung

Eine Internationale Photographische Ausstellung wird in San Franzisko in der Zeit vom 30. Juni bis 5. Juli 1953 veranstaltet.

Ein Teil der Schau, die als großes, repräsentatives Unternehmen geplant ist, wird einen Überblick über die neuesten photographischen Erzeugnisse bieten, während in einem anderen Sektor Aufnahmen gezeigt werden, die von den ersten Berufsfotographen in aller Welt und von Mitgliedern verschiedener Amateur-Photoklubs stammen. Der Pressephotographie wird besondere Beachtung geschenkt werden.

Weitere Informationen erteilt: International Photographic Exposition, 302 The News Building, 814 Mission Street, San Franzisko, Kalifornien, USA.

Brause-Limonade

Freierpreis

Den ersten Preis für einen telegraphischen Heiratsantrag von höchstens 12 Worten erhielt in England folgendes Telegramm: „Nimm mich, verwöhne mich, ruiniere mich, aber verlasse mich nicht!“

Hundeleben!

Wenn sich Mr. Charles La Ricos Pläne verwirklichen, wird für die Hunde eine herrliche Zeit anbrechen. Dieser Architekt will nämlich mit der Massenproduktion von dreiräumigen Hundehäusern beginnen, bestehend aus Schlafraum, Speiseraum und Vorratsraum (vermutlich für die Knochen). Auch Zentralheizung ist vorgesehen. Hund, was willst du noch mehr?

Der Wunsch der Gefangenen

Die Insassen eines amerikanischen Gefängnisses haben eine Bank gebeten, in ihrem Gefängnis eine Zweigniederlassung zu gründen. Sie wollen durchaus nicht etwa „Bankenbruch üben“, sondern nur Gelegenheit haben, ihren bescheidenen Tagesverdienst sicher anzulegen. Es erscheint ihnen gefährlich, ihn des Nachts bei sich zu tragen, weil doch so viele Taschendiebe unter ihnen sind!

Immer hilfsbereit

Wir haben alle von dem englischen Paar gelesen, das sich ein Mädchen wünschte und darum in die „Times“ folgendes Inserat einrücken ließ: „Wir haben drei Jungen. Kann uns jemand raten, wie man eine Tochter bekommen kann?“

Aus der ganzen Welt kamen die verschiedensten Ratschläge. Der Brief eines Franzosen lautete: „Ich habe sechs Töchter. Kann ich Ihnen behilflich sein?“

Wer sich aufregt und schwitzt...

Erstes Urteil mit Lügendetektor

Bundesgerichtshof soll entscheiden, ob die Anwendung zulässig ist

Zweifellos. Zum erstenmal in Deutschland ist dieser Tage ein Urteil gefällt worden, das sich zum Teil auf die Untersuchung des Angeklagten mit einem amerikanischen Lügendetektor stützt. Die Strafkammer des Landgerichts Zweibrücken verurteilte den 33 Jahre alten Kassierer Ernst Schneider aus Altenkirchen im Kreis Kusel wegen Unterschlagung, Untreue und Vortäuschung einer strafbaren Handlung zu 18 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe.

Der Angeklagte wurde schuldig befunden, bei der Raiffeisenkasse in Altenkirchen 3700 Mark unterschlagen zu haben. Da er die Tat bestritt und drei andere des Diebstahls bezichtigte, wurde er mit seiner Einwilligung mit dem von einer amerikanischen Dienststelle ausgeliehenen Lügendetektor unter-

sucht. Sachverständige erklärten nach der Untersuchung, der Lügendetektor habe bei dem Angeklagten so eindeutig reagiert, daß die Schuldfrage nicht mehr zweifelhaft sein könne.

Der Gerichtsvorsitzende erklärte bei der Urteilsverkündung, das Gericht halte diese neue Methode für zulässig, da nur eine körperliche Untersuchung damit verbunden sei. Die Ergebnisse seien offenbar zuverlässig. Der Verteidiger will Revision beim Bundesgerichtshof einlegen, um grundsätzlich zu klären, ob der Lügendetektor in der deutschen Justiz angewandt werden darf. Der Lügendetektor registriert Blutdruck, Atmung und Transpiration des Verhörten. Aus dem Verlauf der dabei aufzeichneten Kurve kann der Fachmann schließen, ob der Verhörte die Wahrheit gesagt hat.

Menschenraub aus enttäuschter Liebe

Erst ein Liebesverhältnis, dann Denunziation beim SSD

Berlin. Das Westberliner Schwurgericht verurteilte dieser Tage die 47 Jahre alte Flora Wiedner wegen zweifachen Menschenraubes zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Die Angeklagte hatte Anfang April 1951 ein Liebesverhältnis mit einem

Sowjetzonenflüchtling angeknüpft. Als dessen Frau wenig später ebenfalls nach Westberlin kam, fühlte sie sich enttäuscht und zurückgesetzt. Sie lockte die Eheleute in den Sowjetsektor, ließ sie dort durch Volkspolizei festnehmen und belastete sie als „Westliche Agenten“.

„Wegen Gefährdung und Verbreitung tendenziöser Gerüchte“ wurde der Mann in Oktober 1951 von einem Ostberliner Gericht zu drei Jahren, seine Frau zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Frau, die im Dezember 1952 aus Gesundheitsrücksichten vorzeitig aus der Haft entlassen worden war, erklärte jetzt als Zeugin vor dem Schwurgericht, sie sei während der Vernehmung von Angehörigen des Staatssicherheitsdienstes der Sowjetzone grausam gefoltert worden. Um sie zu einem Spionagegeständnis zu veranlassen, hätten die vernehmenden SSD-Leute mehrfach mit Pistolen an ihr vorbei in die Wand geschossen.

Ungewöhnliche Zwischenrufe. Die Stadtväter von Nordmeysen werden neuerdings bei ihren Beratungen oftmals durch lautes Gurren eines ungewöhnlichen Zuhörers unterbrochen. Es ist eine Taube, die sich im Ventilator des Rathaus-Sitzungsraumes eingeklemmt hat. Bisher wurden die „Tierischen Zwischenrufe“ von den Ratsherren mit Humor aufgenommen.

Todessprung vor entsetzten Zuschauern

Berlin. Vor den Augen einer entsetzten Zuschauermenge sprang ein 23jähriger Mann vom Dach eines fünfstöckigen Eckhauses in Berlin-Schöneberg. Er war sofort tot. Vorher hatte die Feuerwehr zweifelt versucht, ihn von dem Todessprung zurückzuhalten. Die von der Polizei gerufene Feuerwehr spannte, als der Selbstmörder noch auf dem Dach stand, ein Sprungtuch auf und drehte eine mechanische Leiter zum Dach. Die Männer mit dem Sprungtuch verfolgten den 23jährigen, der auf dem Dach hin- und herlief. Plötzlich lief der Selbstmordkandidat schräg über das Dach zur Hausfront an einer Seitenstraße, sprang und stürzte auf dem Pflaster zu Tode, ehe die Feuerwehrleute mit dem schweren Sprungtuch um die Ecke gelaufen waren. Das Motiv des amerikanischen Vorbildes erinnernden Selbstmordes ist ungeklärt.

Heute Freifahrt!

„Sag, wo fährt dein Wagen hin...?“

Drei Tage Gefängnis wegen „Diebstahls“ von elektrischem Strom

Wien. Der frühere Straßenbahnführer Franz Ponweiser, der sich vor einiger Zeit einen Straßenbahnwagen „geliehen“ hatte und damit vier Stunden lang in Wien umhergefahren war, wurde jetzt in Wien wegen „Diebstahls von elektrischem Strom“ zu drei Tagen Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

Ponweiser war wegen seines schlechten Gesundheitszustandes pensioniert worden. Als er eines Abends an einem Wiener Straßenbahndepot vorbeiging, spürte er den unwiderstehlichen Drang in sich, wieder einmal eine Stra-

ßenbahn zu lenken. Er sprang in einen leeren Wagen und fuhr davon. Da er in den nächtlichen Straßen keine Fahrgäste mehr fand, hielt er vor Bierstuben und Cafés, die noch geöffnet hatten, und rief den Gästen zu: „Kommt heraus, ich bringe Euch nach Hause. Heute Freifahrt!“. Dutzende fröhliche Zecher waren ganz damit einverstanden, spendierten ihm ein Glas Bier und bestiegen den Wagen. Erst nach Stunden gelang es einem zweiten Straßenbahnwagen, der mit bewaffneten Polizisten besetzt war, Ponweiser zu stellen.

Als der Fall vor Gericht verhandelt wurde, entdeckte man, daß es im österreichischen Strafgesetzbuch offenbar nichts gab, was gegen Ponweiser verstoßen hätte. Diebstahl eines Straßenbahnwagens beispielsweise hatten die Gesetzgeber nicht vorgesehen. Eine medizinische Untersuchung hatte ergeben, daß Ponweiser nicht genug getrunken hatte, um als „gefährlicher Fahrer“ angesehen zu werden. Außerdem hatte er bei seiner Fahrt alle Sicherheitsvorkehrungen peinlich genau beachtet. So blieb nichts anderes übrig, als ihn wegen Diebstahls von elektrischem Strom zu verurteilen.

Am Geburtstag zu lebenslänglich verurteilt

Kempten. Völlig ungerührt und gleichgültig blieb der 24 Jahre alte Raubmörder Edmund Spranger in der Verhandlung vor dem Schwurgericht Kempten. Allerdings gab er zerknirscht zu, daß er die Strafe verdiene und daß er die Hinterbliebenen des Ermordeten bedauere. Trotz des eindeutigen Tatbestandes — Spranger hatte am 22. Februar dieses Jahres den Gewerbetreibenden Josef Nitsch in einem Waldstück bei Kempten mit dem Beil erschlagen und um 20 Mark beraubt — dauerte die Verhandlung drei Tage, da allein fast 40 Zeugen zu vernehmen waren. Ausgerechnet am 24. Geburtstag des Mörders verkündete dann das Gericht nach sechsständiger Beratung das Urteil: Lebenslänglich Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeiten.

Gipfelrennen im Himalaya

Neu Delhi Fünf indische Bergsteiger haben nach einem Bericht aus Neu Delhi den 7431 Meter hohen Panch Chuli im Himalaya zum erstenmal bestiegen. Außer der erfolgreichen britischen Expedition, die nach der Erstbesteigung des Mount Everest auf dem Rückmarsch ist, und dem indischen Team halten sich noch drei andere Expeditionen im Himalaya auf: die deutsch-österreichische Nanga-Parbat-Expedition, eine japanische Expedition, die den bisher unbestiegenen 8125 Meter hohen Manaslu in Nepal bestiegen will, und eine amerikanische Expedition unter Dr. Charles S. Houston, deren Ziel der 9611 Meter hohe Godwin Austen, der zweithöchste Berg der Welt, in Koschmir ist.

Ausbrecher wurde Privatdetektiv

Richmond (Virginia). Am 28. April war der wegen Mord zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilte Ronald Curtis aus der Strafanstalt ausgebrochen. Jetzt wurde er von der Polizei wieder gefaßt. Die Hüter des Gesetzes stellten fest, daß der Ausbrecher inzwischen eine Stellung angenommen hatte: Er war als Privatdetektiv für die Bewachung eines Geldschrankes in einer Tabakfabrik verantwortlich.



Ehrung für die Goldschmiede-Kunst

Als Bindeglied zwischen allen Ländern, in denen das Goldschmiedehandwerk ausgeübt wird, bezeichnet sich die Gesellschaft für Goldschmiedekunst, die auch in diesem Jahr einen „Goldenen Ehrenring“ an einen verdienten Goldschmied verlieh. Auch diese Ehrung trägt internationalen Charakter: Der von einem Schweizer Goldschmied angefertigte Ring wurde im Schloß „Solltude“ bei Stuttgart an den niederländischen Goldschmied J. Eloy Brom (Utrecht) in der von einer Hamburger Werkstatt hergestellten „Krone“ (junser Bild) überreicht. Brom, der den Ehrenring für seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der kirchlichen Goldschmiedekunst erhält, übernimmt mit der Annahme des Ringes gleichzeitig die Verpflichtung, für den im nächsten Jahr zu Erwählenden den Ring selbst anzufertigen oder herstellen zu lassen.

Aber erst im Spieljahr 1954/55!

Süden will Oberliga auf 18 Vereine erhöhen!

Strikte Ablehnung von Professionalismus und Bundesliga

Die Vertragsspielervereine des Süddeutschen Fußballverbandes haben, wie alle Jahre, nach Abschluß der laufenden Saison zu den schwebenden Problemen des deutschen Fußballsportes Stellung genommen. Wenn ein großer Teil der Arbeit sich auch auf rein technische Fragen beschränkte, so fehlte es doch nicht an großen Problemen. In erster Linie ist hier die Stellungnahme interessant, die der Süden zu dem von Westen immer wieder unternehmenden Vorstoß zur Einführung des Professionalismus und der Bundesliga nimmt.

Dr. Walter, der Vorsitzende des Vertragsspielerausschusses im SFV und im DFB, kennzeichnete klar und deutlich die Lage, wie sie nach den verschiedenen Vorläufen seitens des Westens und nach der DFB-Belastung zu beurteilen ist. Der Westen wolle, nachdem der Antrag auf Einführung des Professionalismus wieder zurückgezogen wurde, jetzt über den Weg der Bundesliga das Ziel erreichen. Als Gründe werden angeführt: 1. Hebung der Spielstärke, 2. Vermehrung der Einnahmen. Es fiel Dr. Walter nicht schwer, diese Argumente zu zerpfücken und als riskante Experimente zu definieren, auf die süddeutschen Vereine niemals eingehen können und werden. Vor allem sei es ein gefährliches Unterfangen, die Vertragsspielervereine auszugliedern und als eigene „GmbH's“ zu verankern. Wenn der Westen meine, das Statut sei entartet, dann liege es wohl daran, daß ein Teil der westdeutschen Vereine nicht gewillt sei, es einzuhalten und der westdeutsche Verband nichts dagegen unternehme. Für die süddeutschen Verhältnisse ist das Statut durchaus arbeitsfähig.

In den sehr umfangreichen Debatten wurde es immer deutlicher, daß der Pokalwettbewerb

neben der Meisterschaft keinen rechten Platz hat. Neben Kurt Landauer, München, drückte dies vor allem Rechtsanwalt Franz, Nürnberg, am deutlichsten aus: Wir wollen unsere Vereine in Punkteämpfen beschäftigen. Die Meisterschaft soll ohne alles sonstige Beiwerk den geregelten Spielbetrieb bilden. Dazu ist es notwendig, daß ein Spielsystem festgelegt wird, das frei von Pokal- und übermäßigen Länderspielterminen sein muß.

Durch DFB-Beschluß sind die Ersten Ligen der Verbände auf 16 begrenzt. Um eine ausreichende Beschäftigung der Vereine zu gewährleisten, sollen ab Spieljahr 1954/55 18 Vereine die Oberliga bilden. Ein entsprechender Antrag wurde an den SFV weitergeleitet, der beim DFB-Bundestag am 1. August in Frankfurt für die übernächste Spielzeit dieses Ziel verfochten soll. Im kommenden Spieljahr läßt sich die Erweiterung nicht durchführen, da wegen der Fußball-Weltmeisterschaft die deutsche Meisterschaft ohnehin schneller durchgepeitscht werden muß.

An diese Forderung nach 18 Vereinen für die Oberliga ist des weiteren die Forderung geknüpft, daß nur die Regionalmeister für die deutsche Meisterschaft zugelassen werden und außerdem der Pokalwettbewerb fällt. Die süddeutschen Vertragsspielervereine sprachen sich einstimmig für diesen Plan aus.

Der SFV soll beim DFB erwirken, daß die zwei letzten Juli-Sonntage für Spiele freigegeben werden, zumal der DFB wegen der Weltmeisterschaft früheren Spielbeginn verlangt. Dabei kam Dr. Klingens dahinter, daß der DFB gar keine Befugnis habe, den Beginn der Meisterschaftsspiele für den 9. 8. zu verlangen.

Hockey-Verbandstag auf Schloß Eberstein

Badens Hockeyvereine trafen sich am vergangenen Wochenende auf Schloß Eberstein bei Baden-Baden zum diesjährigen Verbandstag. Ein reibungsloser Verlauf gab dem Zusammentreffen das Gepräge. Bis auf den TC Pforzheim waren alle dem badischen Hockeyverband angeschlossenen Vereine zur Stelle. Dr. Ufer der 1. Vorsitzende, begrüßte die Anwesenden und gab seinen Tätigkeitsbericht über die vergangene Saison, der ebenso wie die Berichte der übrigen Funktionäre restlose Anerkennung fand. Die Entlastung des Gesamtverbandes erfolgte einstimmig, was auch bei allen vorgenommenen Neuwahlen der Fall war.

Als 1. Vorsitzender wurde Dr. Ufer (Germania Mannheim) als Stellvertreter Dr. Ritter (HC Lahr) wiedergewählt. Den Schriftführerposten übernahm Jost (46 Heidelberg), den Spielausschuß bilden Baudendistel (HCH), Kögel (MTG) und Hirt, Villingen.

Börger (VfR Mannheim) als Schiedsrichterobmann, Frau Röckling (VfR Mannheim) als Leite-

rin der Damen, Alt (Karlsruhe) als Kassenwart, Ueberle (78 Heidelberg) als Pressewart und Kern (HCH) als Jugendwart bekleideten ihre Ämter. Mit Rücksicht auf die Verdienste für das badische Hockey wurde die silberne Ehrennadel des BHV durch Herrn Dr. Ufer an Nehring (46 Mhm.), Kern (HCH) und Alt (Karlsruhe) verliehen.

Am Nachmittag standen sich inländisch der Tagung im Gernsbacher Stadion Südbaden — Nordbaden (0:4) gegenüber. Die Nordbadener beherrschten die Situation über die gesamte Spielzeit und wußten sowohl in technischer als auch in taktischer Hinsicht zu gefallen. Bis zur Halbzeit reichte es zwar nur zu einem Treffer durch Zinsler (MTG), der eine Strafschöckel verwandelte, nach dem Wechsel stellten sich drei weitere Erfolge durch Zinsler, Rahner und Greulich ein. Nordbadens Interessen vertrat: Winkler (HCH); Fidelek (46 Heidelberg), Zinsler (MTG); Hude (Bruchsal), Hahnemann (HCH), Rumpfer (78 Heidelberg); Sommer I (46 Heidelberg), Rahner (78 Heidelberg), Greulich (46 Mhm.), Riehl (78 Heidelberg), Fischer (46 Mhm.).

Die Deutschen haben nicht zuviel versprochen

Einbruch in ausländische Phalanx

Eine Würdigung der deutschen Erfolge bei der Tourist-Trophy

Die erste große Schlacht ist geschlagen. Auf der traditionsreichen Strecke der Insel Man wurden bei der Tourist-Trophy die ersten Punkte zur Motorrad-Weltmeisterschaft verteilt. Zwei zweite Plätze durch Werner Haas (NSU) in den Klassen bis 125 ccm und bis 250 ccm sowie der dritte Platz von Siegfried Wünsche (DKW) in der Klasse bis 250 ccm haben alle Erwartungen übertroffen. Man muß dieses erfolgreiche Abschneiden bei dem schwersten Rennen der Welt ganz nüchtern betrachten.

Das Ausland hat gegenüber der deutschen Industrie den Vorteil, seit vier oder fünf Jahren bewährte Modelle einsetzen zu können. Rennfertige Maschinen werden nicht über Nacht gebaut. Sie brauchen Jahre der Entwicklung. Daß wenigstens in den leichten Klassen der Einbruch in die Hegemonie der italienischen Maschinen gelungen ist, das stellt der deutschen Industrie, in diesem Falle NSU und DKW, das beste Zeugnis aus. Es soll auch nicht vergessen werden, daß Italiener und Engländer die besseren, routinierteren und, speziell auf der Insel Man, die streckenkundigeren Fahrer einsetzen konnten. Deutschland muß auch auf dem Gebiete des Fahrernachwuchses noch den großen Vorsprung der Engländer und Italiener aufholen.

Die vorzeitige Dezimierung der deutschen

Streitmacht (der Sturz Ewald Kluges beim Eifelrennen und seines Ersatzmannes Felgenheier beim Training auf der Insel Man), vor allem aber der Ausfall des Engländers Bill Lomas für NSU, verschlechterte die Position des deutschen Aufgebotes, schon ehe die Rennen überhaupt begannen. NSU hatte sich gerade vom Einsatz Lomas so viel versprochen, da der junge Engländer bereits mehrmals auf der TT gefahren ist und dank seiner Streckenkenntnis als bestes Pferd im NSU-Stall zu gelten hatte. Daß Lomas beim Training die absolut schnellsten Zeiten sowohl in der Leicht- wie in der Ultra-Leichtgewichtsklasse fuhr, berechtigte das Nedercaruser Werk zu den schönsten Hoffnungen. Bei den nächsten Weltmeisterschaftsläufen (Holland 27. 6., Belgien 5. 7. und Deutschland 19. 7. in Schotten) schon können die deutschen Maschinen glücklicher abschneiden. Der erste Einsatz der BMW-Maschine mit Walter Zeller war von vornherein nur so zu werten, daß hier die gegnerische Front abgetastet werden sollte. Bis zu seinem Ausscheiden nach halber Strecke durch Sturz hatte Walter Zeller zwar die Norton's und Gileras nicht ganz halten können, aber die Maschine steht durch. Schon auf deutschen Strecken (Pöhlberg, Solltude, Schotten) kann BMW den Nachweis führen, daß es den Vergleich mit dem Ausland nicht zu scheuen braucht.

Ländekampf-Premiere gegen Italien

Voraussichtliche Leichtathletik-Mannschaft für Mailand

Für den am 27. und 28. Juni in Mailand stattfindenden Leichtathletik-Länderkampf gegen Italien sind vorgesehen: 100 m: Fütterer (Karlsruhe), Kraus (Stuttgart); 200 m: Fütterer (Karlsruhe), Kraus (Stuttgart); 400 m: Haas (Nürnberg), Geister (Krefeld); 800 m: Lueg (Gevvelsberg), Dohrow (Berlin); 1500 m: Lamers (Dinslaken), Dörsing (Oberhausen); 5000 m: Schade (Sollingen), Gude (Stuttgart); 10 000 m: Steller (Berlin), Eberlein (München); 110 m Hürden: Traubach (Berlin), Thomas (Darmstadt); 400 m Hürden: Ulzheimer (Frankfurt), Scharr (Stuttgart)

oder Krülle (Köln); 4x100 m: Fütterer, Kraus, Zandt (Stuttgart) oder Kluck bzw. Fuchs (Kaiserslautern); 4x100 m: Haas, Geister, Ulzheimer, Bonah (Bremen); Weitsprung: Göbel (Korbach), Klopffaus (Ohlting); Reinhard (Darmsadt) und Fallak (Oberhausen) wurden zur Ausscheidung für den 14. Juni nach Braunschweig eingeladen; Dreisprung: Bodenhausen (Wolfenbüttel) oder Trozowski (Wergeln); Güter oder Strohschneider (Cloppenburg); Hochsprung: Jenas (Köln), Bähr (Neumünster); Stabhochsprung: Schneider (Pforzheim), Oertel (Koblenz); Kugelstoßen: Hipp (Balingen), Luther (München); Diskus: Rosendahl (Radevormwald), Oewer (München); Speer: Kuschel (Koblenz), Willhaus (Hamm); Hammerwerfen: Wolf (Karlsruhe), Hagenburger (Ludwigshafen).

Kurzer Sportfunk

Der Torhüter der deutschen Amateur-Fußball-Ländermannschaft, Günther Klemm (Nassau-Wesbaden) hat sich nun endgültig dem FSV Frankfurt mit einem mehrjährigen Vertrag als Vertragsspieler verpflichtet. Angebote des VfB Stuttgart und des FC Bayern München lehnte Klemm ab.

Amerikanischer Hartrplatz-Tennismeister wurde Tony Trabert durch einen 6:4, 11:9, 6:4-Sieg über seinen Landsmann Tom Brown mit dem zusammen er auch das Doppel gewann.

Mit 17,31 m stellte Jiri Skobla (Tschechoslowakei) am Sonntag bei einem internationalen Sportfest in Prag einen neuen Europarekord im Kugelstoßen auf. Er verbesserte damit seine alle europäischen Bestleistung vom 21. September 1952 um 28 cm.

Die Aufstellung der deutschen Mannschaft ist noch nicht endgültig, da erst noch einige Wettkampfergebnisse abgewartet werden müssen.

Toto-Quoten

West-Süd-Block: Zwölferwette: 1. Rang 60426,40 DM, 2. Rang 1600,— DM, 3. Rang 104,60 DM Zehnerwette: 1. Rang 5192,50 DM, 2. Rang 229,20 DM, 3. Rang 23,60 DM.

Nord-Süd-Block: Elferwette: 1. Rang 58427,— DM, 2. Rang 1659,— DM, 3. Rang 111,— DM. Zehnerwette: 1. Rang 5192,50 DM, 2. Rang 462,50 DM.

Pferdetoto: 1. Rang (11 richtige Tips) 4592 DM, 2. Rang 153 DM, 3. Rang 23,20 DM.

Am 14. Juni 1953 verstarb mein lieber Gatte und Bruder
Eugen Kirchenbauer
 im Alter von 74 Jahren.
 Karlsruhe, den 15. Juni 1953
 Kornblumenstr. 7.
 Frau Magdalena Kirchenbauer
 Bruder Karl Kirchenbauer
 Bruder Heinrich Kirchenbauer
 Beerdigung: Mittwoch, 11.30 Uhr, Hauptfriedhof.



„Seit Jahren“
 litt ich an nervösen Herzbeschwerden, Kreislaufstörungen, Kopfweh und Schwindelgefühl. Klosterfrau Melissengeist leistete mir gute Dienste: ich kann jetzt die Nächte durchschlafen! So schreibt Frau A. Bestler, Rosenheim, Färberstr. 22. Der echte Klosterfrau Melissengeist findet von Tag zu Tag neue Freunde — und mit Recht: seine seit Generationen gerühmte, beruhigende und ausgleichende Wirkung bewährt sich gerade in unserer unruhigen Zeit!

Achtung: Den echten Klosterfrau Melissengeist gibt es in Apoth. u. Drogerie nur in der blauen Packung mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Körper- und Fußpflege!

KARLSRUHER Film-THATER

Luxor	„Eine Königin wird gekrönt“, Der Farbfilm von der Krönung Elisabeth II. 12.45, 14.45, 16.45, 19.00, 21.15
PALI	„RASHOMON“, der Film, auf den die Welt wartete. 12, 15, 17, 19 und 21 Uhr. Jugendverbot.
Schauburg	„Im Banne des Teufels“, ein Farbfilm der Abenteuer mit Alan Ladd, Virginia Mayo. 12, 17, 19, 21
Die Kurbel	„KARNEVAL IN WEISS“, ein Skizzenstück der guten Laune 12, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
RONDELL	„HEIMAT DEINE STERNE“, m. Hansi Knoteck, Adrian Hoven, Ida Wüst. 12, 15, 17, 19, 21, Uhr
RESI	„EINE KÖNIGIN WIRD GEKRÖNT“, ein einzigartiger Farbfilm. 11, 13.30, 15.30, 17.30, 19.30, 21.30
Rheingold	„KURIER NACH TRIEST“, ein großartiger Film mit Tyrone Power. 15, 17, 19 und 21 Uhr.
REX Tel. 7032	Verlängert: „Ein Fremder ruft an“, ein Meisterwerk des Unterhaltungsfilms. 19, 17, 19, 21 Uhr.
Atlantik	„DER KÖNIG DER RAKETENMÄNNER“ II. T.: „Raifesselle Kräfte“, 12, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
Skala Durlach	„DER KAPLAN VON SAN LORENZO“, mit Dieter Borsche. 12, 17, 19 und 21 Uhr.
Metropol	„RAUHE ERNTE“, ein spannender Film m. Alan Ladd, Dorothy Lamour. 19 und 21 Uhr.

AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Tel. 4468
 Täglich 15-23 Uhr, Einlaß ununterbrochen bis 22 Uhr.
 Jeden Mittwoch wegen religiöser Feier geschlossen.
 Jeden Freitag Programmwechsel.
in 50 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt in den Neuesten Wochenschauen
 sowie: „Vom Mäuseturm am Rohnberg“, ein leichtbeschwingter Film vom Rhein mit einschmeichelnden Melodien, 7 Der Tierfilmer Affen im Zoo, Wallaffen, Mantelpavian, Gibbon, Orang Utan und Gorilla treiben ihr lustiges Spiel, 7 Zeldentrickfilm: Kanigurah auf dem Eis.
 Eintritt 50 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.
 Weiterer Sonderbericht von der Krönung in London

Umwälzende Neuheit für die Landwirtschaft
 Es werden gesucht:
Kolonnenführer mit Vertreter
 mit eigenem PKW.
Sofort hohe Provision
 Gerät wurde auf Ausstellungen, auch in Karlsruhe, mit großem Erfolg vorgeführt und verkauft. — Zu melden unter Tel. 32132.

Melabon *gegen Rheuma* **Melabon**

OPERNSHAUS:
 20 Uhr: Kunstgemeinde
 Abt. A und freier Kartenverkauf:
Eine Nacht in Venedig
 Operette von Strauß

SCHAUSPIELHAUS:
 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde, Schauspielgruppe 5:
Was kam denn da ins Haus?
 Komödie von Lope de Vega.

Steno Anfänger Fortgeschr.
 Nächster Eilschriftkurs beg. 18. Juni
Maschinenschreiben
 Anmeldung jederzeit
 Privat-Handelsschule **JLLI**
 Karlsruhe, Sofienstr. 27, Tel. 2883

Krankenpflege-Artikel
Unterswagnee
 Mittelstraße 9 (Ecke Zähringerstraße und Schützenstraße 2)

Südd. Klassen-Lotterie
1/8 3-Maurer
 Waldstr. 28
 Versand nach auswärts

Zu mieten gesucht
 Leerrzimmer mit Kocheinrichtung, von berufstätiger junger Dame gesucht. Angebote unter K 896 an die „AZ“ erbeten.

Zu verkaufen
 1 Vertiko, 1 Schrank Stürg 1,33 m, zu verkaufen. Wilhelmstr. 29, 4. St. rechts, täglich 12-15 Uhr.
 Kirchen am Baum, Johannisbeeren am Stock, zu verkaufen. Daxlander Straße 43.

Fischerberger + Co.
 KARLSRUHE Karl-Friedrich-Straße 32
 zwischen Randell-Lichtspiele und Ettlinger Tor - BUS 7258

Kaufen leichtgemacht durch Teilzahlung

DAS BEKLEIDUNGSHAUS FÜR ALLE
 Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Antliche Bekanntmachungen
 Amtsgericht Ettlingen
 Neueintrag HR A 152 vom 11. 6. 1953. Firma Südd. Aluminium- u. Metallgedere Karl Hettel in Ettlingen, Inhaber: Karl Hettel, Kaufmann in Ettlingen. (Die Geschäftsräume befinden sich in Ettlingen, Industriegebiet.)

Großer weißer Küchenschrank billigst zu verkaufen. Anzusehen von 8-15 Uhr Grenadierstraße 22, part. rechts.
 Auch ein kleines Inserat bringt ein gutes Resultat!

Abt. Anni Schlotz
 Maxm. Böttcher
 Compagnon Straße 23
 „Parkgasse“ Wittenberg

Als Inhaberin einer Gaststätte und eines Hotels muß ich Ihnen meine Anerkennung aussprechen. Wir verwenden für die gesamte Hotel-, Küchen- und Privatwäsche nur Dalan- und Dalan-Komplett. Die Arbeiterleistung ist enorm, die Einsparnis nicht zu unterschätzen. Mit Dalan wird die Wäsche gewaschen wie nie zuvor.

Anni Schlotz.

Valan-Werke
 Bisingen/Eber

Verhandlungen sind der Preis des Friedens und der Einheit Deutschlands

Lesen Sie:

Raymond Dennett - Joseph Johnson:
Mit den Russen am Verhandlungstisch
 377 Seiten, Ganzleinen 17,80 DM
Elf Amerikaner, die während bei den wichtigsten Verhandlungen von 1940 - 1950 dabei waren, haben dieses interessante und zum Teil sensationelle Buch geschrieben

WEITER EMPFEHLEN WIR:

J. Deutscher: Stalin
Die Geschichte des modernen Rußland
 606 Seiten, Ganzleinen 24,- DM

Victor Serge: Der Fall Tulajew
 412 Seiten, Ganzleinen 9,- DM

Salomon M. Schwarz:
Arbeiterklasse und Arbeitspolitik in der UdSSR
 368 Seiten, Ganzleinen 18,- DM

LITERATUR-VERTRIEBS-GESellschaft M. B. H.
 HAMBURG I, Speersort 1 (Presschaus)

Der neue **TRIUMPH-Knirps**
 steuer-, führerstein- u. zulassungsfrei ist eingetroffen

Triumph-Schmitt
 Ritterstraße 32
 Telefon 5976

Schlangengurken
 Stück DM **-65**
 Solange Vorrat

PEANNKUCH
 3% RABATT

Kauf-Gesuche
 Tucholsky: „Deutschland, Deutschland über alles“
 pol. satirisches Buch, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 3278 an die „AZ“ erbeten.

Niedrige Preise für Bad und Reise bei UNION

Damen-Bademützen die leichte, mod. Füllhaube, in großen Farbsortiment	1.95	Damen-Söckchen weiß und polofarbig, Perlon verstärkt	0.95	Herrn-Polohemd mit Reißverschluss, poröses Stoffqualität, kariert	7.90	Dirndl-Biase weiß, an Halsanschnitt und Ärmel reich gezogen	4.75
Damen-Badeanzug aus baumw. Kretonne, auf Gummifäden gerastet	10.90	Damen-Biase 1/2 Arm, Charm., in d. Farb. grün, blau und erdbeer	1.95	Herrn-Polohemd Popeline, mod. off. Kragenschnitt, in 6 mod. Uni-Farben	9.75	Dirndl-Rock höbliche Bordüre, rot, weiß und marine	7.50
Damen-Nachthemd Entierlock, Koefettinmuster, mit Kragen und Puffärmel	5.90	Herrn-Polojacken Kleide m. Reißversch., marine, weinr., grau, rosenholz	3.45	Herrn-Sportsakkos besonders leicht, für sonnige Tage	24.50	Popeline-Hänger mit Gürtel, gute Qualität, in schönen Farben	38.00
Damen-Schlafanzug farbig Battist, fl. Machart, Größe 48-48	10.90	Ki.-Schnürhalbschuhe mit Ledersohlen, rot, braun und beige, Größe 32-36	8.90	H.-Gabardinehosen in vielen modischen Farben	28.00	Schlafack mit Kopfpolster, Reißverschluss und Wollfüllung	37.50
Kinder-Spielhose Orchadee, in bunten Farb. u. Mustern, für 1-6 Jahre	1.65	Damen-Sandaletten mit Koeksoble, schw. Lack und weiß Leder	16.50	Collegmappe Boxin mit Reißverschluss-Vortasche	3.75	Wetzel-Luftmatratzen zum Sitzen und Liegen	42.60
Knaben-Badehose Trikot, blau u. rot, Gr. 6-3 Größensteig. — 25, Größe 6	2.25	Herrn-Slipper braun Wildleder, m. Porosolle	24.50	Derbytaschen Boxin, in modischen Farben	3.90	2-Mann-Hauszeit oliv, imprägn. Segeltuch komplett	78.00
Kinder-Spielhose Kräuselkrepp, prakt. Farb., Größe 48-55	2.45	Kräuselkrepp 30 cm breit, geblümt, gestuft und gestreift	1.95	Stadttasche Vollrindleder mit Reißverschluss-Vortasche	17.50	Sonnenbrillen formschöne Modelle	1.85
Mädchen-Badeanzug Trikot, blau u. rot, Gr. 40-75, Steigerg. — 25, Größe 60	3.25	Shantung-Druck 30 cm breit, knitterfrei, in entzückenden Mustern	2.95	Handkoffer Cordplatte, m. Lederriem, von Gr. 60-90 cm, Gr. 60	18.75	Regio-Box 8x9, Ganzmetall-Box, mit Blättchenkontakt	11.90

Waren I. Klasse zu Touristenpreisen

UNION das beliebte Kaufhaus Karlsruhe Kaiserstr.